



BSB + Partner
Ingenieure und Planer

Bärschwil, Beinwil, Breitenbach, Büsserach, Erschwil, Fehren, Grindel,
Meltingen, Nunningen, Zullwil

Vernetzungsprojekt Thierstein



Projektbericht

2. Projektperiode

Auftraggeber

Gemeinden Bärschwil, Beinwil, Breitenbach, Büsserach, Erschwil, Fehren, Grindel, Meltingen, Nunningen, Zullwil

Vertreten durch die Arbeitsgruppe Vernetzungsprojekt Thierstein

Verfasser

Martin Huber

Chantal Büttiker

BSB + Partner, Ingenieure und Planer

Leutholdstrasse 4

4562 Biberist

Tel. 032 671 22 22

Fax 032 671 22 01

E-Mail: martin.huber@bsb-partner.ch

E-Mail: chantal.buettiker@bsb-partner.ch

Titelbild-Quelle:

www.alpengroupies.ch

Inhaltsverzeichnis

1.	Ist-Zustand	5
1.1.	Verwendete Grundlagen	5
1.2.	Vernetzungsumperimeter	6
1.3.	Biodiversitätsförderflächen (BFF)	6
1.4.	Natur und Landschaft	6
1.5.	Nutzung	12
1.6.	Vorkommen Ziel- und Leitarten	14
1.7.	Erfahrungen aus der ersten Projektperiode	16
1.8.	Mitwirkung 2. Projektperiode	16
2.	Soll-Zustand	16
2.1.	Vernetzungsstrategie	16
2.2.	Massnahmegebiete	18
	Beinwil, Schattseite (Nr. 1)	18
	Beinwil, Sonnseite (Nr. 2)	21
	Meltingen (Nr. 3)	23
	Fehren-Nunningen-Zullwil (Nr. 4)	26
	Breitenbach-Büsserach-Ost (Nr. 5)	28
	Breitenbach-Büsserach-West (Nr. 6)	30
	Bärschwil-Erschwil-Grindel(Nr. 7)	33
	Wasserberg-Fringeliberg-Moretchopf (Nr. 8)	36
2.3.	Fördermassnahmen/Nutzungsvarianten	38
2.4.	Flächenziele	38
3.	Umsetzungskonzept	40
3.1.	Projektträgerschaft	40
3.2.	Finanzierung	41
3.3.	Umsetzungsplanung	42
3.4.	Beratung	43
3.5.	Kommunikation	43
3.6.	Vereinbarungen	43
3.7.	Wirkungsmonitoring	44
3.8.	Koordination und Nutzung von Synergien	44

Anhang 1:	Flächentabelle Ist- und Soll-Zustand	45
Anhang 2a:	Zusammenfassung Wirkungskontrolle der ersten Projektperiode	46
Anhang 2b:	Liste der regional prioritären Ziel- (Z) und Leitarten (L) für das VP Thierstein gemäss Anhang 2 der kantonalen Vernetzungsrichtlinie	47
Anhang 3:	Nutzungsvarianten	49
Anhang 4:	Projektspezifische Fördermassnahme für Fledermäuse bei Gehölzen	50

1. Ist-Zustand

1.1. Verwendete Grundlagen

- Verordnung über die Direktzahlungen an die Landwirtschaft (Direktzahlungsverordnung, DZV, vom 23. Oktober 2013 (Stand am 17. Januar 2017))
- Richtlinien Vernetzung Kanton Solothurn samt Beilagen (Amt für Landwirtschaft, Version November 2015).
- Schlussbericht Vernetzungsprojekt Thierstein (Fragenkataloge mit Beilagen vom 22. Juni 2017)
- Besprechungen mit lokalen Naturkennern vom 17. August 2017
- Richtplan Kanton Solothurn 2000 (Bau- und Justizdepartement)
- Wildtierkorridore im Kanton Solothurn: Schlussbericht (Hintermann & Weber AG, 10. Dezember 2007)
- Verordnung über den Schutz der Trockenwiesen und –weiden von nationaler Bedeutung (Trockenwiesenverordnung, TwwV) vom 13. Januar 2010 (Stand am 1. Februar 2012) samt Inventar (2005).
- Kantonales Reptilieninventar 1992-1995 (Amt für Raumplanung, karch)
- Ökomorphologie der Gewässer (Amt für Umwelt)
- Vögel der Schweiz, Vogelwarte Sempach (Stand am 3. Februar 2016)
- Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft des Kantons Solothurn. Heumatten und Rückführungswiesen. Erfahrungsbericht Vollzug der Öko-Qualitätsverordnung (Biologische Qualität und Vernetzung) (ANL, September 2001)
- Kantonales Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft (MJPNL): Liste mit Luftbilder
- Vernetzungsprojekte im Kanton Solothurn, Arbeitshilfe für regionale und kommunale Trägerschaften, Amt für Landwirtschaft des Kantons Solothurn.
- Naturinventar Erschwil (Hintermann & Weber, 1994)
- Naturkonzept Erschwil (BSB + Partner, 2003)
- Naturinventar Beinwil (BSB + Partner, 1997)
- Naturkonzept Beinwil (BSB + Partner, 2001)
- Naturinventar Meltingen (Ökoskop, 1995)
- Naturinventar Nunningen (A. Hänggi, 1991)
- Naturinventar Zullwil (Ökoskop, 1996)
- Naturinventar Bärschwil (LARANA, 1995)
- Naturinventar Grindel (Hintermann & Weber, 1994)
- Naturkonzept Grindel (Roland Lüthi, 2001)
- Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) (Eidg. Departement des Innern 1977)
- Bundesinventar der Amphibienlaichgebiete von nationaler Bedeutung (BUWAL, 1994)
- Naturinventar Breitenbach (BSB + Partner, 1992)
- Naturinventar Büsserach (BSB + Partner, 1993)

1.2. Vernetzungspereimeter

Der Projektperimeter sog. „Vernetzungsgebiet“ umfasst die Perimeter der Gemeinden Bärschwil, Beinwil, Breitenbach, Büsserach, Erschwil, Fehren, Grindel, Meltingen, Nunningen und Zullwil. Die in der ersten Projektperiode separat geführten Vernetzungsprojekte (VP) Beinwil-Erschwil, VP Nunningen PLUS, VP Breitenbach-Büsserach sowie VP Bärschwil-Grindel werden zusammengelegt und bestreiten die 2. Projektperiode zusammen als Grossprojekt.

1.3. Biodiversitätsförderflächen (BFF)

Die BFF werden im Plan-Ist-Zustand dargestellt sowie im Kapitel 2.4 und im Anhang 1 aufgeführt. Die Daten entstammen der kantonalen Agrardatenerhebung GELAN.

Den Berechnungen der anteilmässigen Biodiversitätsförderflächen (BFF), wie auch der ökologisch wertvollen Flächen (siehe Kap.2.4 und Flächentabellen) wurde die Fläche der Massnahmegebiete zu Grunde gelegt, die eine Teilfläche des Vernetzungsgebietes darstellt.

Der Projektperimeter weist viele BFF mit einer weitgehend guten Verteilung auf. Defiziträume mit wenigen BFF und ungenügender Ausstattung an Vernetzungs-Trittsteinen sind lediglich in einigen intensiv genutzten Ackerbaugebieten der Tallagen auszumachen.

Ein grosser Anteil an BFF weist die Qualitätsstufe II gemäss DZV auf. Erwähnenswert sind die vielen BFF mit Qualitätsattest in den Massnahmegebieten (Name gemäss 1. Projektperiode) Hohe Winde, Ober Beinwil Schattseite, Geissberg, Schachen, Kloster-Sonnenhaub, Schlettgraben, Ried-Hungerbüel, Käsel, Moretchopf-Oberbergli-Gringel, Schwang-Schlosshof-Langi Flue, Nunningenberg, Meltingenberg-Ober Möschbach, Wiler und Fringeliberg.

1.4. Natur und Landschaft

Kantonale Naturreservate:

Sumpfwiese Neuhüsli	Beinwil
Chalmbrunnen	Erschwil
Nunningenberg	Nunningen
Riedberg-Chäppeli	Nunningen
Roti Flue-Landsberg	Bärschwil
Strittern Weiher	Bärschwil
Sumpflöcher Helgenmatt	Breitenbach
Unterwirts möösli	Breitenbach
Riedgraben	Büsserach

Kantonale Vorranggebiete Natur und Landschaft:

Schemelhof-Hohe Winde-Bilstein	Beinwil
Meltingerberg-Möschbach-Chlosterweid	Beinwil, Meltingen
Geissflue-Nunningerberg-Birchmatt	Beinwil, Meltingen, Nunningen, Zullwil
Wasserberg-Fringeli-Moretchopf	Bärschwil, Erschwil, Grindel
Lingenberg-Mettenberg	Büsserach, Erschwil, Meltingen
Landsberg-Roti Flue	Bärschwil
Burghollen	Bärschwil
Lingenberg-Mettenberg	Büsserach, Erschwil, Meltingen
Chaltbrunnental-Eichlenberg	Breitenbach, Fehren, Zullwil

Kantonales Reptilieninventar von 1995

Diverse Reptilienstandorte wurden dem Reptilieninventar entnommen. Es sind mehrheitlich Objekte von lokaler Bedeutung, während zwei Objekte von nationaler Bedeutung im Untersuchungsgebiet vorkommen.

Diverse Reptilienstandorte liegen im Perimeter des Vernetzungsprojektes. Es sind vorwiegend Objekte von lokaler Bedeutung mit Vorkommen von Zaun-, Wald-, Mauereidechsen und Blindschleichen.

Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN):

Nr. 1012	Belchen-Passwang-Gebiet	Meltingen, Nunningen, Zullwil
----------	-------------------------	-------------------------------

Inventar der Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz (KARCH)

Folgende Objekte liegen im Vernetzungsgebiet (lokale bis regionale Bedeutung):

SO 114	Waldweiher Burgwollen	Bärschwil
SO 128	Grindel St. Rütihof	Grindel
SO 118	Alter Entenweiher Breitenbach	Breitenbach
SO 119	Entenweiher Büsserach, Neuer Weiher	Büsserach
SO 120	Entenweiher Büsserach, Ornithologenhause	Büsserach
SO 121	Entenweiher Büsserach, Orchideenwiese	Büsserach

Das **Inventar der Trockenwiesen und –weiden von nationaler Bedeutung (TWW)** weist folgende Objekte im Projektperimeter auf, die im Plan dargestellt sind:

SO 10612	Oberbeinwil
SO 10619	Nasenboden
SO 10647	Sunnenhalb
SO 10661	Waldenstein
SO 10662	Schlegel
SO 10665	Moretchopf
SO 10666	Unter Möschi
SO 10671	Untere Säge
SO 10674	Meltingerberg
SO 10683	Hinter Geissberg
SO 10684	Mittlere Rotmatt
SO 10688	Hollenrain
SO 10695	Chlosterweid
SO 10703	Rämpis
SO 10720	Schwang
SO 10725	Mettlen
SO 10737	Moosmatt
SO 10743	Wiler
SO 10765	Hohe Winde
SO 10769	Hohe Winde
SO 10770	Hohe Winde
SO 10771	Roti Flue
SO 10772	Vorder Erzberg

Wildtierkorridore

Die Angaben entstammen dem Schlussbericht „Wildtierkorridore im Kanton Solothurn“ (Hintermann & Weber AG, 10.12.2007). Die Wildtierkorridore haben zum Ziel, getrennte Lebensräume zu verbinden und grossräumige Wanderungen der Wildtiere zuzulassen. Die Wildtierkorridore stellen wichtige Leitstrukturen für Wildtiere dar und sind zentrale Elemente des Vernetzungsprojektes, die mit Massnahmen der Bewirtschaftung erhalten und aufgewertet werden sollen. Der langfristige Genaustausch zwischen den Populationen sowie die Neubesiedlung geeigneter Gebiete soll gefördert werden.

Zur Sicherstellung des Wildwechsels sind geeignete Strukturen anzulegen, was auch im Sinne des Vernetzungsprojektes ist.

SO 23 „Fehren“	national	Breitenbach, Büsserach, Fehren
SO 26 „Breitenbach“	regional	Breitenbach, Büsserach
SO 27 „Schloss Thierstein“	regional	Büsserach, Erschwil

Naturinventare und -konzepte

Die vorhandenen Naturinventare der Gemeinden sind für die Beurteilung des Landschaftsraumes nach wie vor geeignet, obschon sie vor einiger Zeit erstellt wurden. Das Vernetzungsgebiet zeichnet sich durch einzelne zum Teil sehr wertvolle Landschaftskammern aus. Die Fragmentierung durch den Siedlungsraum und Verkehrsträger ist in diesem Gebiet wenig stark. Der Naturraum um die Siedlungen hat jedoch eine wichtige Bedeutung für die Naherholung. Die wichtigsten Ergebnisse wurden in der Beschreibung der Massnahmegebiete berücksichtigt, während nachfolgend der Naturraum zusammenfassend wiedergegeben wird:

Bärschwil

Bärschwil liegt im Kettenjura. Sein Gemeindebann zeichnet sich durch ein äusserst bewegtes Relief aus. Dieser Umstand hat mit dazu beigetragen, dass viele Bereiche des Offenlandes nur extensiv nutzbar sind. Bärschwil verfügt daher über ein reichhaltiges Inventar naturnaher und artenreicher Lebensräume. Das Offenland von Bärschwil wird vorwiegend landwirtschaftlich genutzt. An vielen Stellen findet man naturnahe oder extensiv genutzte Lebensräume. Die meisten gewährleisten einen überdurchschnittlichen Artenreichtum an Fauna und Flora. Das Gemeindegebiet von Bärschwil wird vollständig durch die Birs entwässert. Alle Bäche auf Gemeindegebiet sind in einem erstaunlich naturnahen Zustand. Ihre Ufer sind nur punktuell verbaut. Dies hat gesamtschweizerischen Seltenheitswert und ist sehr erfreulich. Die Gemeinde ist noch reich an Hecken und Feldgehölzen und verfügt über einige sehr schöne Einzelbäume und Baumgruppen (z.B. im Gebiet Wasserberg). Der Obstbaumbestand ist zurückgegangen. An südexponierten Steilhängen kommen noch einige wertvolle Halbtrockenrasen vor. Ansonsten machen artenreiche Bergweiden und Fettwiesen einen namhaften Bestandteil des Grünlandes in der Gemeinde aus, sog. „Blumenmatten“. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass es sich oft um grosse Flächen handelt. Der Austritt diffuser Schichtquellen in Bärschwil erlaubt das Aufkommen vieler Feuchtstandorte. Das dabei auch ein Davalls-Seegetriebe vorkommt, darf als botanische Sensation bezeichnet werden.

Beinwil

Es wurden mehrere Wiesen und Weiden festgestellt, welche aufgrund ihrer Artenvielfalt und durch das Vorkommen zahlreicher gefährdeter Pflanzenarten als äusserst wertvoll beurteilt wurden und kantonale Bedeutung haben. Es konnten noch einige Hostetten mit grossen Baumbeständen aufgenommen werden, welche auch für anspruchsvolle Arten unter den typischen Vögeln der Hostetten Lebensraum bieten. Nicht nur im Hinblick auf die Fläche kann die Situation von Natur und Landschaft in Beinwil als sehr gut bewertet werden, auch die Qualität der Lebensräume befindet sich aufgrund der vorgefundenen Artenvielfalt in einem überwiegend guten Zustand. Dies gilt insbesondere für die Wiesen und Weiden, welche zu einem grossen Teil angepasst genutzt werden. Viele werden eher extensiv genutzt, wodurch die Entwicklung einer artenreichen Pflanzendecke gefördert wird. Bei einigen Weideflächen ist der Verbuschung durch Unterhaltsmassnahmen zu begegnen. Auch die Bäche sind grösstenteils noch naturnah und unverbaut. An vielen Stellen ausserhalb der Waldgebiete ist eine standorttypische Ufervegetation ausgebildet. Bei den Hecken, die vielfach eine geringe Artenvielfalt aufweisen, könnte mit geeigneten Pflegemassnahmen der Struktur- und Artenreichtum gefördert werden. Das Vorkommen von naturnahen Flächen ist gebietsweise sehr unterschiedlich. So weisen hauptsächlich die Südhänge, welche aufgrund ihrer Hangneigung kaum intensiv zu bewirtschaften sind und durch die Sonneneinstrahlung gute Voraussetzungen für wertvolle Flächen bieten, eine reiche Ausstattung mit Naturelementen auf. Es sind dies vor allem Flächen im Lüsseltal (Gebiete Untere Säge, Chlosterhof, Chlosterweid, Oberbeinwil) und im Möschbachtal (Gebiete Rämpis, Sonnenhalb) sowie die höher gelegenen Weidhänge der Gebiete Rotmättli, Nasenboden und Hinter Erzberg. Diese zeichnen sich durch eigentliche Lebensraumverbundsysteme aus, welche sich aus verschiedenen, miteinander vernetzten Biotoptypen zusammensetzen (Grünland, Hecken, z.T. Hostetten und Bäche).

Breitenbach

Im Rahmen des Naturinventars wurde in Breitenbach eine naturnahe Fläche von rund 49 ha erfasst, was ca. 7 % der Gemeindefläche entspricht. Hecken, Ufer- und Feldgehölze sind am zahlreichsten vertreten, gefolgt von Hostetten, artenreichen Wiesen- und Weiden, Gewässer und Feuchtstandorte, strukturreiche Waldränder und Ruderalstandorte. Flächenmässig überwiegen die Hostetten deutlich. Bezüglich der Verteilung der Lebensräume auf dem Gebiet der Gemeinde Breitenbach kann ein ökologisches Kerngebiet im Unterwirts-mösli festgestellt werden. Weitere wertvolle Gebiete sind Äschurten (div. Gehölze), Ollen (Grünland mit Hostetten), Chaltbrunnental (Wiesenbach).

Büsserach

Im Naturinventar Büsserach sind Gehölze (Hecken, Ufer-, Feldgehölze) am häufigsten, gefolgt von Hostetten sowie Gewässer und Feuchtstandorten. Die inventarisierten Objekte nehmen eine Fläche von 48 ha ein, was einem Anteil von 6.5 % der Gemeindefläche entspricht. Flächenmässig sind die Streuobstbestände am stärksten vertreten. Sie fördern die Vernetzung, bilden das dominierende Landschaftselement der Feldflur und prägen das Landschaftsbild von Büsserach.

Erschwil

Der heutige Zustand der Natur in Erschwil ist selbst für eine Juragemeinde ausgesprochen reichhaltig. Die Vielfalt der vorkommenden Tier- und Pflanzenarten ist trotz Verlusten in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten heute überdurchschnittlich. An diesem positiven Bild sind mehrere Elemente beteiligt: Einerseits sind es die naturnah genutzten artenreichen Wiesen und Weiden, die praktisch in allen Gemeindeteilen zu finden sind und insgesamt eine beträchtliche Gesamtfläche aufweisen. Andererseits die Bäche mit ihren Ufergehölzen, die Hecken sowie der Waldrand, deren gesamte Länge ebenfalls bedeutend ist. Zudem kommen innerhalb der Gemeinde auch einige strukturreiche Gebiete vor, wo ein Nebeneinander verschiedener Lebensräume bedrohter Tier- und Pflanzenarten ein Vorkommen ermöglicht. Schliesslich sind die Obstgärten im Dorf und am Dorfrand zu erwähnen, die ihren Teil zur gesamten Artenvielfalt beitragen.

Von den Vegetationstypen her als besonders wertvoll gelten heute die verschiedenen Typen von naturnah genutztem Wies- und Weideland, welche neben einer reichhaltigen Pflanzenwelt auch für die Tierwelt, vor allem die Insekten, einen wichtigen Lebensraum bedeuten.

In Erschwil etwas verbreiteter – aber in der Region selten – sind die trockenen Magerwiesen und –weiden, die vor allem durch ihre Orchideen bekannt sind und eine Vielzahl bedrohter Arten enthalten (Pflanzen, Schmetterlinge, Heuschrecken). Die Wiesen im Langen Grund und die Weide Oberbergli – Moret sind am grössten und reichhaltigsten. Sie verdienen absolute Erhaltung, genau wie die kleineren Flächen dieses Typs. Traditionelle, nur mit Mist gedüngte Heumatten sind in Erschwil ebenfalls nicht selten und momentan sogar auf artenarmen Grünland im Entstehen begriffen (Rückführungsflächen). Im Anbetracht des massiven Rückgangs der blumenreichen Glatt- und Goldhaferwiesen in der Schweiz sind grossflächige Vorkommen trotz der geringeren Menge bedrohter Arten als regional bedeutend anzusehen. Nasswiesen sind ausgesprochen selten. Diese meist nährstoffreichen Feuchtgebiete liegen in Erschwil nur (noch) kleinflächig in Waldrandnähe vor. Wegen ihrer Seltenheit im Jura sind auch sie erhaltenswert und durch regelmässige Mahd sowie Verzicht auf Düngung langfristig noch aufzuwerten.

Fehren

Von Fehren liegt kein Naturinventar vor.

Grindel

Das Gemeindegebiet von Grindel weist an Nord- und Südseiten floristisch interessante Wiesen und Weiden auf. Es handelt sich um trockene Magerwiesen und frische bis feuchte Magerwiesen und –weiden. Der Grindeler Stierenberg stellt eine landschaftlich reizvolle Juraweide dar, obschon der Pflanzenbestand durch Intensivierung stark verarmt ist. Grindel ist reich an landschaftsgliedernden Bachgehölzen und Hecken. Die Grenzen zum Landwirtschaftsland sind aber überall hart. Die Aufwertung der Gehölzränder wäre biologisch sehr sinnvoll.

Meltingen

Auf dem Gemeindegebiet von Meltingen stellen Wiesen und Weiden das grösste naturschützerische Kapital dar. Bei den Weiden muss ein Gleichgewicht zwischen schutzwürdiger Krautvegetation und Verbuschung gefunden werden. Das Gebiet Dürrberg enthält die grösste Artenvielfalt. Die Feuchtwiesen wurden vielerorts durch Drainagen entwässert. Die wichtigsten Feuchtwiesen liegen im Schattenfeld und im Mättli. Die Gemeinde ist geprägt durch Hecken und Feldgehölze. Die Streuobstbestände der Gemeinde sind stark aufgelockert. Der wichtigste Bestand liegt im Sonnenfeld. Die Bäche sind grossteils unverbaut, einige Abschnitte jedoch eingedolt und der Meltingerbach ist in seinem unteren Abschnitt kanalisiert.

Nunningen

Nunningen weist noch zahlreiche naturnahe Flächen auf. Besonders erwähnenswert ist der grosse Streuobstbestand und die grossflächigen Wiesen und Weiden. Lokal besteht gemäss Naturinventar ein grosses Potential für Naturschutzmassnahmen.

Zullwil

Auch in der Gemeinde Zullwil stellen die Wiesen und Weiden die wertvollsten naturnahen Flächen dar. Sie enthalten einen grossen Artenreichtum, mit zum Teil seltenen Arten. Grossflächige extensive Weiden finden sich auf Chrüzboden und Chrüz. Kleinflächige Glatthaferwiesen und wertvolle Halbtrockenrasen hat es im ganzen Gemeindegebiet, insbesondere an den steileren Südhängen in Waldrandnähe. Hecken und Feldgehölze kommen zerstreut im ganzen Gemeindegebiet vor. Besonders zu erwähnen sind die schönen alten Baumhecken, welche die Grenze zu Meltingen bilden. Die Bäche sind grösstenteils unverbaut und von wertvollen Bachbestockungen begleitet. Einige Abschnitte sind eingedolt, begradigt oder verbaut. Feuchtgebiete sind selten. Die dorfnahen Gebiete Mappernech, Sonnenfeld und Wanneten sind geprägt durch Streuobstbestände.

Besprechungen mit lokalen Naturkennern

Seit 2013 steht die Trägerschaft in regelmässigem Kontakt mit den lokalen Naturkennern. Die Empfehlungen bezüglich Bewirtschaftung im Hinblick auf die Ziel- und Leitarten werden direkt an die Vernetzungsberater weitergegeben. Die Naturkenner, welche die Wirkungskontrollen durchführen, sind teilweise in der Arbeitsgruppe vertreten und informieren jährlich über die Ergebnisse.

Vereinbarungsflächen Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft (MJPNL)

Es existieren zahlreiche Vereinbarungsf lächen im Projektgebiet (siehe Plan Ist-Zustand grün gepunktete Flächen). Namentlich die extensiv genutzten Wiesen und Weiden sind häufig.

Die Objekte des Inventars der Geotope des Kantons Solothurn (INGESO) werden nicht mehr aufgeführt, da sie durch die Vernetzungsgebiete nicht tangiert sind.

1.5. Nutzung

Bezirk Thierstein

Der **Bezirk Thierstein** gehört zur Amtei Dorneck-Thierstein, dem sogenannten Schwarzbubenland im Solothurner Jura. Thierstein gilt dabei als der ländlichere, konservativere Teil. Der Hauptort ist Breitenbach. Der Bezirk Thierstein umfasst 12 Gemeinden wovon 10 zum Vernetzungsprojekt Thierstein gehören.

Der Perimeter des VP Thierstein grenzt an den Kanton Baselland im Norden und im Westen, an den Bezirk Dorneck, resp. an die Gemeinde Himmelried im Norden / Nordosten und an den Bezirk Thal im Süden. Im Südwesten grenzt eine Exklave des Kantons Bern sowie der Kanton Jura an den Projektperimeter.

Bärschwil

Das Dorf Bärschwil liegt auf 466 m ü. M. Es liegt in einem tiefen Talkessel (Talmulde Bärschwil-Grindel) am Nordfuss des Fringelibergers, südlich des Birstals. Zu Bärschwil gehören der *Vorder Wiler* (441 m ü. M.), der *Unter Wiler* (453 m ü. M.) und der *Ober Wiler* (497 m ü. M.), welche alle am Osthang des Landsberges über dem Bärschwiler Tal liegen sowie verschiedene Einzelhöfe.

Beinwil

Das Dorf Beinwil liegt auf 582 m ü. M. Die Streusiedlungsgemeinde liegt im Tal der Lüssel, am Nordfuss der Hohen Winde. Beinwil ist das drittgrösste Gemeindegebiet im Kanton Solothurn. Fast das gesamte obere Einzugsgebiet der Lüssel gehört zu Beinwil. Die Lüssel durchquert das Gebiet in einem tiefen Tal von Ost nach West. Zahlreiche kurze Seitenbäche, welche die Landschaft in Täler, Hügel und Felskretzen untergliedern, prägen das Landschaftsbild. Der Gemeindeboden erstreckt sich bis zum Scheltenpass (1051 m ü. M.) und auf den *Matzendörfer Stierenberg* (bis 1170 m ü. M.). Beinwil setzt sich aus vier weilerartigen Gebieten zusammen, welche alle im oder nahe dem Talboden der Lüssel liegen: *Neuhüsli* (650 m ü. M.) und *Schachen* (594 m ü. M.) bilden zusammen *Oberbeinwil*, der Klosterbezirk (582 m ü. M.) und *Joggenhus* (534 m ü. M.) bilden zusammen *Unterbeinwil*. Ausserdem gehören etliche Einzel, sowie Berg- und Sennhöfe zu Beinwil.

Breitenbach

Das Dorf Breitenbach liegt auf 392 m ü. M. Es erstreckt sich im Lüsseltal, vorwiegend auf der östlichen Seite der Lüssel und beidseits des einmündenden Dorfbachs, im südlichen Teil des Laufener Beckens im Jura. Die Lüssel durchquert das Gebiet mit einem rund 1 km breiten flachen Talboden von Süden nach Norden. Zu Breitenbach gehören einige Einzelhöfe.

Büsserach

Das Dorf Büsserach liegt auf 420 m ü. M. Es erstreckt sich im Lüsseltal, beidseits der Lüssel, am südlichen Rand des Laufener Beckens im Jura.

Südlich des Dorfes befindet sich die klusartige Engstelle beim Schloss Thierstein an der Passwangstrasse, wo die Lüssel die Kette von *Chienberg* (769 m ü. M.) und *Lingenberg* (760 m ü. M.) durchbricht. Auch der südlich dieses Durchbruchs gelegene Kessel von *Schlossgut* gehört noch zu Büsserach. Nach Osten erstreckt sich der Gemeindeboden bis auf den Kamm des *Mettenbergs*, auf dem mit 813 m ü. M. der höchste Punkt von Büsserach erreicht wird. Zu Büsserach gehören einige Einzelhöfe.

Erschwil

Das Dorf Erschwil liegt auf 447 m ü. M. und erstreckt sich in einer Talweitung der Lüssel. Der zentrale Gemeindeteil wird vom Talkessel von Erschwil eingenommen, der von Süden nach Norden von der Lüssel durchflossen wird und einen 200 bis 500 m breiten flachen Talboden aufweist. Nach Osten erstreckt sich der Gemeindeboden über den *Riedberg* bis auf das *Hochstelleli*, auf dem mit 907 m ü. M. die höchste Erhebung von Erschwil erreicht wird. Auch die südliche Talflanke des *Chesselgrabens*, eines rechten Seitentals der Lüssel, mit den Höfen Ried und Hinterbüel, gehört zu Erschwil. Zu Erschwil gehören verschiedene Einzelhöfe.

Fehren

Das Dorf Fehren liegt auf 587 m ü. M. Es erstreckt sich an aussichtreicher Lage auf einer Anhöhe am Nordfuss des *Mettenbergs*, an einem gegen das Laufener Becken hin abfallenden Hang, im Schwarzbubenland. Im Süden erstreckt sich der Gemeindebann bis an die Hänge des *Mettenbergs*, an denen mit 660 m ü. M. der höchste Punkt von Fehren erreicht wird. Zu Fehren gehören einige Einzelhöfe.

Grindel

Das Dorf Grindel liegt auf 577 m ü. M. Es liegt auf einem Sattel zwischen zwei nach Norden zur Birs fliessenden Bächen, im Faltenjura am Nordfuss der Fringelikette. Zu Grindel gehören die Streusiedlung *Horlangen* (570 m ü. M.) am Nordhang des Heselberges sowie einige Einzelhöfe.

Meltingen

Das Dorf Meltingen liegt auf 586 m ü. M. Es erstreckt sich in einem Talkessel im Quellgebiet des *Ibachs*. Der Talkessel wird durch den *Ibach* nach Norden zur Birs entwässert. Der *Hirnichopf* ist mit 1024 m ü. M. der höchste Punkt von Meltingen. Zu Meltingen gehören verschiedene Einzelhöfe.

Nunningen

Das Dorf Nunningen liegt auf 621 m ü. M. Es erstreckt sich in einer Längsmulde des nördlichen Solothurner Faltenjuras, im Quellgebiet des zur Birs abfliessenden *Chastelbachs*, im Schwarzbubenland. Es bildet das Zentrum des Gilgenbergerlandes.

Die Fläche umfasst einen stark reliefierten Abschnitt des nördlichen Juras mit grosser landschaftlicher Vielfalt. Den zentralen Gemeindeteil bildet die sich in West-Ost-Richtung ausdehnende Längsmulde von Nunningen, die im Bereich des Dorfes eine Breite von ungefähr einem Kilometer aufweist. Auch ein kleines, bereits im Einzugsbereich der Lüssel liegendes Gebiet um den *Nunningenberg*, den *Hirnichopf* und die *Ämmenegg*, auf der mit 1020 m ü. M. der höchste Punkt von Nunningen erreicht wird, gehört noch zur Gemeinde.

Im äussersten Nordwesten erstreckt sich der Gemeindeboden bis an den *Ibach*, der durch das Kaltbrunnental zur Birs fliesst. Zu Nunningen gehören die Weiler *Engi* (603 m ü. M.) in einem Talkessel des Chastelbaches nordwestlich des Dorfes, *Roderis* (575 m ü. M.) auf einem Sattel zwischen den Tälern von Ibach und Chastelbach sowie verschiedene Einzelhöfe.

Zullwil

Das Dorf Zullwil liegt auf 592 m ü. M. und liegt im Quellgebiet des zur Birs abfliessenden *Ibachs*. Den zentralen Gemeindeteil bildet die sich in West-Ost-Richtung ausdehnende Längsmulde, die im Bereich des Dorfes eine Breite von etwas mehr als einem Kilometer aufweist, jedoch durch den niederen Rücken des *Hollen* zweigeteilt wird. Im Südosten liegt der *Zinglenberg*, ein nach Norden auslaufender Kamm des *Hirnichopfs* und mit 987 m ü. M. die höchste Erhebung von Zullwil. Zu Zullwil gehören der Weiler *Oberkirch* (641 m ü. M.) auf dem Sattel zwischen Zullwil und Nunningen sowie verschiedene Einzelhöfe.

Aktuelle Nutzung

Die landwirtschaftliche Nutzfläche des Thiersteins umfasst verschiedene Agrarzonen. Der nördliche Teil um Breitenbach-Büsserach liegt in der Talzone (Laufener Becken) und der Hügellzone. Auch Teile von Zullwil und Nunningen liegen in der Hügellzone. Weite Gebiete von Bärschwil, Grindel, Fehren und Meltingen sind in der Bergzone I, während Beinwil überwiegend Flächen der Bergzone II aufweist. In der Tal- und Hügellzone herrschen sehr gute Produktionsbedingungen; es wird vorwiegend Ackerbau betrieben. In den Bergzonen ist die landwirtschaftliche Produktion geprägt durch Milch- und Viehwirtschaft mit Grünlandnutzung.

Das Kulturland ist in den Tallagen durch die Siedlungsräume zergliedert, weist jedoch grossräumige landwirtschaftliche Nutzungsformen. Das Gebiet zeichnet sich durch ein Mosaik von grossflächigen Wäldern mit Wiesen und Weiden aus. Im ganzen Projektgebiet befinden sich Grundwasservorkommen. Die entsprechenden Schutzzonen wurden in den Plänen Ist- und Soll-Zustand dargestellt.

Aus ökologischer Sicht zeichnet sich das Thierstein durch artenreiche Wiesen und Weiden an Hanglagen und einem relativ grossen und naturnahen Gewässernetz aus. Die Zielsetzung besteht in der Erhaltung der vorhandenen Naturräume und der Förderung der Vernetzung.

Es gibt einige aufgewertete Waldränder, die im Plan Ist-Zustand dargestellt sind. Diese liegen in folgenden Gebieten

- Beinwil: Fridlirain, Bilstein, Rotmatt
- Breitenbach: Fiechtenrain
- Bärschwil: Wasserberg, Wilerberg, Risboden
- Erschwil: Gringel, Oberbergli
- Meltingen: Bahollen, Holle
- Nunningen: Balmhöchi,

Projekte zur Erhaltung und Aufwertung von einzelnen Arten oder Objekten sind nicht bekannt.

1.6. Vorkommen Ziel- und Leitarten

Seit 2013, resp. 2014 wurden in mehreren Gebieten durch lokale Naturkenner Wirkungskontrollen durchgeführt. Die Beobachtungen sind im Anhang 2a wiedergegeben. Die relativ kurze Beobachtungsperiode lässt noch keine Rückschlüsse auf die Wirkung der Vernetzungsmassnahmen zu. Die Ergebnisse der Wirkungskontrollen der ersten Projektperiode, die nachfolgend zusammengefasst sind, dienen als solide Ausgangslage für die weiteren Aufzeichnungen:

- Sonnenhalb-Heueli-Joggehus:
 - Der Baumpieper konnte bei sämtlichen Begehungen beobachtet werden.
 - Die Leitarten Neuntöter und Grünspecht wurden regelmässig festgestellt.
- Geissberg-Waldenstein-Neuhüsli
 - Die Goldammer wurde bei allen Begehungen wahrgenommen und festgestellt.
 - Der Grünspecht war jährlich zu beobachten.
 - Der Neuntöter konnte ab 2016 beobachtet werden. In den ersten Jahren wurde festgestellt, dass die Weide auf der Ostseite des Gebietes stark verbuscht war. Für den Neuntöter handelt es sich dabei um zu dichte Vegetation. Es darf vermutet werden, dass daher keine Neuntöter festgestellt werden konnten (2014-2015).

- Erschwil West-Schliffengraben
 - Die Zielarten Gartenrotschwanz, Gartengrasmücke und Grauspecht konnten in keiner Begehung beobachtet werden. 2017 wurde der Grauspecht aber rufend festgestellt.
 - Die Leitarten Neuntöter und Grünspecht kommen regelmässig vor und wurden häufig beobachtet.
 - Die Goldammer konnte 2014 sowie 2017 nicht nachgewiesen werden, liess sich in den anderen Jahren aber beobachten.
- Chapf-Ried-Hinterbüel
 - Der Grünspecht konnte häufig beobachtet werden (bis zu 3 Einzeltiere).
 - Auch der Grauspecht war regelmässig zu sehen.
 - Die Goldammer und der Neuntöter waren nur vereinzelt feststellbar.
- Schwang-Bilstein-Frenen-Erzberg-Hohe Winde
 - Die Zielarten Heidelerche und Wiesenpieper konnten vereinzelt beobachtet werden.
 - Der Grünspecht wurde jedes Jahr festgestellt, ebenso der Neuntöter.
 - Der Baumpieper konnte bei jeder Begehung beobachtet werden.
- Weidli-Mülimatt
 - Die Goldammer konnte mehrmals jährlich festgestellt werden.
 - Erfreulich ist auch das Vorkommen von diversen weiteren Arten wie Grauspecht, Buntspecht und Grünspecht.
- Engi-Nebelberg
 - Die Zielart Gartenrotschwanz konnte während den Begehungen zur Wirkungskontrolle nie beobachtet werden.
 - Die Leitart Neuntöter konnte ebenfalls nie festgestellt werden.
 - Der Grünspecht wurde regelmässig wahrgenommen.
 - Erfreulich ist das reiche Vorkommen an Goldammern im Gebiet.
- Hinterfeld-Schrungen
 - Der Neuntöter konnte regelmässig beobachtet werden.
 - Der Mittelspecht als Zielart wurden ebenfalls regelmässig beobachtet.
 - Erfreulich ist auch das Vorkommen von vielen weiteren Arten wie Grünspecht, Goldammer, Buntspecht und Turmfalke (u.a.)
- Wasserberg
 - Der Grauspecht als Zielart konnte nicht beobachtet werden.
 - Der Baumpieper wurde bei einer Begehung 2016 beobachtet.
 - Die Goldammer konnte erfreulicherweise regelmässig festgestellt werden, ebenso der Buntspecht.
 - Der Mittelspecht wurde jährlich während der Begehungen für die Wirkungskontrolle mind. einmal beobachtet.

Fazit: Der Neuntöter ist auf eine selektive Heckenpflege angewiesen. Ausserdem benötigt er offenbar nebst Dornensträuchern auch zwingend tiefere Gebüsch für den Nestbau. Die Goldammer ist wie der Neuntöter stark an Hecken gebunden. Anspruchsvolle Arten, wie der Gartenrotschwanz und die Heidelerche sind nur wenige und nur in höheren Lagen vorhanden.

Die Wirkungsziele für die 2. Projektperiode wurden mit den lokalen Naturkennern besprochen und entsprechend den Beobachtungen angepasst. Nach Möglichkeit sollen weitere Gebiete in die Wirkungskontrolle einbezogen werden. Auf die Wiedergabe der Daten aus den nationalen Datenbanken wurde verzichtet, da insbesondere bei der Tierwelt eng mit den lokalen Naturkennern, welche die entsprechenden Angaben an die Datenbanken liefern, zusammengearbeitet wird.

1.7. Erfahrungen aus der ersten Projektperiode

In der ersten Projektperiode (2012-2017: Beinwil-Erschwil, Nunningen Plus bzw. 2013-2017: Breitenbach-Büsserach, Bärschwil-Grindel) konnten durchwegs positive Erfahrungen gemacht werden (siehe auch Schlussbericht). Die Flächenziele wurden in sämtlichen vier Projekten übertroffen. Einzig im Massnahmegebiet 18 (Usserfeld, VP Bärschwil-Grindel) wurden nur 3,8 % ökologisch wertvolle BFF erreicht. Über die gesamte Bergzone I (Zone 51) betrachtet, wurde der Zielwert von 5 % mit 13.9 % aber klar übertroffen.

In den Schlussberichten zur 1. Projektperiode wurde festgestellt, dass die Information der Bevölkerung intensiviert und den Bewirtschaftern vermehrt die Zusammenhänge zwischen Bewirtschaftungsauflagen und den Wirkungszielen aufgezeigt werden muss. Als erster grosser Schritt soll ein Vernetzungspfad mit diversen Informationstafeln entstehen und in der Landschaft ausgesteckt werden. Ausserdem sind weitere Anstrengungen zur Motivation der Bewirtschafter zu unternehmen. Die Wirkungskontrollen sollen weitergeführt und die Qualität der Flächen verbessert werden.

1.8. Mitwirkung 2. Projektperiode

Die Berichte und Pläne wurden an der Sitzung der Arbeitsgruppe vom 22. August 2017 besprochen. Die neuen Dokumente der 2. Projektperiode wurden den Bewirtschaftern an der Mitwirkungsveranstaltung vom 24. August 2017 vorgestellt.

2. Soll-Zustand

2.1. Vernetzungsstrategie

Wirkungsziele

Wirkungsziele beschreiben die beabsichtigte Wirkung der Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt und der landschaftlichen Vielfalt. Das Potential der jeweiligen Landschaftseinheiten sowie die hier vorkommenden (bzw. zu erwartenden) Arten und deren Potential zur Einwanderung geben Aufschluss über die Entwicklungsmöglichkeiten des Raumes. Die Auswahl der Ziel- und Leitarten erfolgte möglichst repräsentativ, d.h. sie soll auch den weiteren typischen Arten dienen. Die Ansprüche der Ziel- und Leitarten geben Aufschluss über die zu entwickelnden Lebensräume und Strukturen, deren Grösse und Lage sowie deren Bewirtschaftung und Pflege.

Zielarten sind gefährdete Arten (Rote Liste), für deren Erhaltung das Projektgebiet und / oder die Schweiz eine besondere Verantwortung trägt. Das Schutzziel ist die Erhaltung und Förderung der Art selbst (Artenschutz).

Leitarten sind charakteristische Arten eines bestimmten Lebensraum- oder Landschaftstyps. Sie kommen dort entsprechend häufiger vor als in anderen Naturräumen. Das Schutz- und Entwicklungsziel umfasst bestimmte Landschaftselemente als Lebensraum dieser Arten (Lebensraumschutz).

Die Ziel- und Leitarten der einzelnen Landschaftseinheiten sind im Kapitel „Massnahmegebiete“ aufgeführt. Zur Überprüfung der Wirkungsziele wurde / wird der Bestand der Tierarten durch Feldbeobachtungen der lokalen Naturkennner erhoben und dokumentiert (gem. Monitoringmethode ALW, siehe Kapitel 1.6 und Anhang 2a). Die Pflanzenarten werden im Rahmen der Kontrolle der Vereinbarungsflächen Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft (MJPNL) sowie der Kontrolle von BFF mit Qualitätsstufe II (Atteste) begutachtet.

Die Ziel- und Leitarten für die 2. Projektperiode wurden mit den lokalen Naturkennern besprochen. Weiter wurden potentielle Ziel- und Leitarten nach Vorgabe der kantonalen Richtlinie für den Projektperimeter analysiert und aufgelistet (siehe Anhang 2b). Dabei wurden die möglichen Ziel- und Leitarten aus der Subregion 1.2. „Nördliches Mittelland, nördlicher Jura“ sowie aus der Subregion 1.3 „Tiefe Lagen im Faltenjura“ aufgelistet mit dem Hinweis, ob diese als Ziel- oder Leitarten angewendet werden.

Grundsätze der Vernetzung

- Lokale Wanderkorridore von Wildtieren sollen freigehalten und aufgewertet werden; wo möglich sollen Barrieren abgebaut oder abgeschwächt werden.
- Wertvolle Lebensräume sollen erhalten, gepflegt und wo möglich vergrössert (Pufferflächen) und vernetzt werden.
- Neue Lebensräume sollen vor allem entlang von Gewässern, Waldrändern und bestehenden Naturschutzgebieten sowie zur Verbindung zwischen isolierten Lebensräumen angelegt werden.
- Defiziträume sollen aufgewertet werden.
- Hangparallele Vernetzungsstrukturen mit erosionshemmender Wirkung sollen gefördert werden.

Voraussetzungen zum Bezug von Vernetzungsbeiträgen

Gem. Kap. 3 der kantonalen Richtlinien Vernetzung müssen folgende Voraussetzungen für den Bezug von Vernetzungsbeiträgen erfüllt sein:

- Schriftliche Vereinbarung zwischen der Trägerschaft und dem Bewirtschaftenden sowie fachkompetente Beratung.
- Die Bewirtschafter haben Anspruch auf Direktzahlungen nach DZV.
- Die Biodiversitätsförderfläche (BFF) muss in der landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) und darf nicht in der Bauzone liegen (Ausnahme sind sog. „Erhaltungsflächen“, welche die üblichen Kriterien der Massnahmegebiete erfüllen, aber in der Bauzone liegen, z.B. Hofstattzone, Freihaltezone, Uferschutzzone o.ä.)
- Die Fläche muss in einem Massnahmegebiet liegen.
- Die Fläche muss gemäss DZV beitragsberechtigt sein.
- Die angemeldete BFF muss für die Dauer der zweiten Projektperiode (2018-2025) zusätzlich zur DZV eine Nutzungsvariante gemäss Kapitel 2.3 und Anhang 1 der kantonalen Richtlinie erfüllen. Davon ausgenommen sind BFF, die gemäss den Anforderungen kantonalen Förderprogramme (Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft, Artenförderungsprojekte) bewirtschaftet werden. Für Brachen gilt als Vereinbarungsdauer abweichend von den 8 Jahren die Bewirtschaftungsdauer.
- Die Bewirtschaftenden melden ihre BFF im GELAN für Vernetzungsbeiträge an. Anschliessend werden die neuangemeldeten Flächen (inkl. der gewählten Fördermassnahmen) durch die Trägerschaft akzeptiert oder abgewiesen.

2.2. Massnahmengebiere

Die Massnahmengebiere aus der ersten Projektperiode wurden überprüft. Durch die Zusammenlegung der Vernetzungsprojekte Bärschwil-Grindel, Breitenbach-Büsserach, Nunningen Plus und Beinwil-Erschwil wurden auch einige Massnahmengebiere zusammengefasst.

Es wurde darauf geachtet, dass in den Massnahmengebierten keine isolierten Flächen ausgeschieden wurden, was aufgrund der kompakten Siedlungsfläche einfach war.

Im Gebiet Reben Zullwil wurden Erhaltungsflächen ausgeschieden. Es handelt sich um zwei extensiv genutzte Wiesen, die seit Jahren im Mehrjahresprogramm sind und Qualität aufweisen. Die Flächen zeichnen sich durch das Vorkommen von besonderen Insektenarten, wie der Rotflügeligen Schnarrschrecke, einer sehr seltenen Heuschreckenart, aus. Die Flächen liegen in der Wohnzone W2, sollen jedoch nach Angaben des Bewirtschafters in den nächsten Jahren nicht überbaut werden.

Beinwil, Schattseite (Nr. 1)

Beschreibung des Massnahmengebietes

Die Passwangkette ist eine weitgehend ursprüngliche Kulturlandschaft des Hochjuras (Kettenjura), die sich durch eine reichgegliederte Vegetation und durch das Vorkommen verschiedener Spezialistengesellschaften unter den Pflanzen auszeichnet.

An vielen Stellen bilden gebüschreiche Waldränder und artenreiche Waldsäume mit Magerwiesen und Gehölzen ein ökologisch wertvolles Mosaik von Lebensräumen, welches die Entwicklung einer grossen Vielfalt an Tierarten begünstigt. So wurden grossflächige Reptilienvorkommen von nationaler und lokaler Bedeutung sowie zahlreiche Brutreviere seltener Vogelarten festgestellt.

Das südöstliche Gemeindegebiet von Beinwil weist mit Ausnahme einiger Gehölze, Bäche und Hostetten nur wenige Naturobjekte auf. Die Gebiete Rattis, Buechen, Stucketen sind allgemein durch eine relativ intensive landwirtschaftliche Nutzung geprägt. Es sind hauptsächlich auch die Grünlandflächen, welche in diesem Gebiet stärker genutzt werden und eine geringere Artenvielfalt als im restlichen Gemeindegebiet aufweisen. Erwähnenswert sind die weitgehend naturnahen Bachläufe und die Hostett Stucketen.

Das Gebiet zeichnet sich durch eine vielfältige Verzahnung zwischen Wald und Landwirtschaftsflächen aus. So bestehen viele wertvolle Übergangsbereiche mit Waldrandbuchten und angrenzenden extensiven Wiesen und Weiden.

Durch die Nordexposition entwickeln sich eher frische Grünlandflächen.

Wirkungsziele

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Braunes Langohr (Z) (Plecotus auritus)	Das Braune Langohr kommt im Gebiet gesichert vor.	Bestand halten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Obstgärten und Hecken sowie Einzelbäume.
Bartfledermaus (Z) (Myotis sp.)	Die Bartfledermaus kommt im Gebiet gesichert vor.	Bestand halten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Obstgärten und Hecken sowie Einzelbäume. Waldränder. Gewässer.
Feldhase (Z) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt in einer geringen Dichte vor.	Bestand vergrössern.	Offene Kulturlandschaft mit hohem Ackeranteil und Deckungsmöglichkeiten, Buntbrachen, Rotationsbrachen, Säume, Ackerschonstreifen, Hecken, Ruderalflächen, Extensiv genutzte Wiesen
Distelfink (L) (Carduelis carduelis)	Der Distelfink ist eine typische und häufige Art im Gebiet.	Vorkommen erhalten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Hochstammobstgärten, Hecken-, Feld- und Ufergehölzen, Einzelbäume, kombiniert mit Lebensräumen, die reichlich Sämereien und Insekten liefern, z. B. Buntbrachen, Ruderalflächen
Gartenrotschwanz (Z) (Phoenicurus phoenicurus)	Seltenes Vorkommen.	Vorkommen sichern.	Hostetten mit extensiv genutzten Wiesen und Weiden, Krautsäume mit lückiger Pflanzendecke
Goldammer (L) (Emberiza citrinella)	Die Goldammer brütet regelmässig.	Bestand halten.	Dichte Hecken oder Waldränder mit Krautsäumen
Grünspecht (L) (Picus viridis)	Der Grünspecht kommt vereinzelt vor.	Grösserer Bestand.	Hochstamm-Obstgärten mit extensiver Unternutzung, stufige Waldränder mit Krautsaum, Einzelbäume und Hecken
Heidelerche (Z) (Lullula arborea)	Die Heidelerche kommt in kleinen Beständen vor.	Bestand halten.	Sonnige, trockene Offenflächen in oder am Rande von Wäldern; Heiden, Randzonen von Mooren sowie Streuobstwiesen; niedrige grasige Vegetation unter 5 cm Höhe und vegetationsfreie Flächen sind wichtig für Nahrungssuche, ebenso Sitzwarten in Form von Büschen oder Bäumen
Neuntöter (L) (Lanius collurio)	Einzelne Brutpaare kommen im Gebiet vor.	Vorkommen erhalten.	Strukturierte, dichte Hecken mit Dornensträuchern und angrenzenden extensiv genutzten Wiesen und Weiden

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Baumpieper (L) (Anthus trivialis)	Der Baumpieper kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Extensiv genutzte Wiesen und Weiden sowie Streuwiesen (Moorgebiete)
Zauneidechse (Z) (Lacerta agilis)	Die Zauneidechse kommt vereinzelt vor.	Bestand sichern.	Extensive Wiesen, Krautsäume. Ast-/ Steinhäufen, Verbuschung verhindern
Feldgrille (L) (Gryllus campestris)	Die Feldgrille kommt häufig vor.	Bestand halten.	Extensiv genutzte Wiesen, Hecken und Krautsäume
Schachbrettfalter (L) (Melanargia galathea)	Der Schachbrettfalter kommt häufig vor.	Bestand halten.	Sonnige, blütenreiche extensiv genutzte Wiesen, Krautsäume und Streuwiesen
Aufrechte Tresse (L) (Bromus erectus)	Die Aufrechte Tresse kommt vereinzelt vor.	Vorkommen vermehren.	Extensiv genutzte Wiesen, Kalk-Magerrasen; steinig, sonnige Hänge
Bergsegge (L) (Carex montana)	Die Bergsegge kommt vereinzelt vor.	Vorkommen vermehren.	Extensiv genutzte Wiesen, Halbtrockenrasen, in Laubwäldern und Gebüsch
Frühlings Schlüsselblume (L) (Primula veris)	Regelmässiges Vorkommen	Bestand halten.	Extensiv genutzte, wechsellückige Wiesen

Biodiversitätsförderflächen

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streufläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852)

Bewirtschaftung

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang 3 (Fördermassnahmen/Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden.

Beinwil, Sonnseite (Nr. 2)

Beschreibung des Massnahmegebietes

Das nordöstliche Gemeindegebiet von Beinwil zeichnet sich durch verschiedene Buchten mit artenreichen Wiesen und Weiden aus. Erwähnenswert sind auch einige Hostetten im Gebiet Vorder und Hinter Birtis.

Die Sumpfwiese zwischen Neuhüsli und Glashütte ist ein kantonales Naturreservat und ein Flachmoor von regionaler Bedeutung, mit grossflächigem Vorkommen von Reptilien.

Das Lüsseltal umfasst eine Kulturlandschaft, die eine Vielzahl unterschiedlicher Naturelemente aufweist. Insbesondere am Südhang trägt die abgestufte landwirtschaftliche Nutzung entscheidend zur Vielfalt der Lebensräume bei. Zudem führt das reichstrukturierte Geländere relief zu einer grossen Vielfalt an vorwiegend trockenen und nährstoffarmen Standortverhältnissen, welche die Entwicklung einer artenreichen Vegetationsdecke begünstigen.

Bezüglich der vorhandenen Lebensräume sind die artenreichen Grünlandflächen, die an vielen Stellen von Gehölzen gesäumt sind, besonders bemerkenswert. So konnten einige sehr wertvolle Weideflächen inventarisiert werden.

Das Möschbachtal weist insbesondere am Südhang eine Vielzahl an naturnahen Flächen auf. Hostetten, Gehölze und Einzelbäume bilden zusammen mit den artenreichen Wies- und Weideflächen sowie den Bächen eine reichgegliederte Landschaft, die ein vielfältiges Angebot an unterschiedlichen Lebensräumen für die Tierwelt bietet.

Das Massnahmegebiet umfasst einen Teil des Kantonalen Vorranggebietes Geissflue - Nunningenberg – Birchmatt. Das kantonale Naturreservat Nunningenberg und Riedberg-Chäppeli (Wald) zeichnet sich durch eine hohe Artenvielfalt aus, mit Vorkommen von seltenen und gefährdeten Pflanzenarten. Die typische Landschaft des Faltenjuras weist Übergangsbereiche von Wald zu Weide und grossflächige Vorkommen von artenreichen Heumatten und Weiden sowie Waldlichtungen mit Waldbuchten auf. Das Gebiet liegt im westlichen Teil vom BLN-Gebiet Belchen Passwang. Das reichstrukturierte Geländere relief führt zu einer grossen Vielfalt an vorwiegend trockenen und nährstoffarmen Standortverhältnissen mit einer artenreichen Vegetationsdecke.

Die Landschaft wird weiter durch die Topographie und die Wälder gekammert und ist mit Einzelhöfen besiedelt. Hecken, Feldgehölze und Bäume gliedern die offenen Flächen, welche die Entwicklung einer grossen Vielfalt an Tierarten begünstigt. Auf dem Meltingerberg befinden sich grossflächige Reptilienvorkommen (Zaun-, Wald- und Mauereidechse) sowie Brutreviere seltener Vogelarten.

Die Waldlichtung Chäsel-Lochmatt weist einen beachtlichen Streuobstbestand auf und bietet ideale Brutgebiete für seltene Vogelarten.

Wirkungsziele

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Braunes Langohr (Z) (Plecotus auritus)	Das Braune Langohr kommt im Gebiet gesichert vor.	Bestand halten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Obstgärten und Hecken sowie Einzelbäume.
Bartfledermaus (Z) (Myotis sp.)	Die Bartfledermaus kommt im Gebiet gesichert vor.	Bestand halten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Obstgärten und Hecken sowie Einzelbäume. Waldränder. Gewässer.
Feldhase (Z) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt in einer geringen Dichte vor.	Bestand vergrössern.	Offene Kulturlandschaft mit hohem Ackeranteil und Deckungsmöglichkeiten, Buntbrachen, Rotationsbrachen, Säume, Ackerschonstreifen, Hecken, Ruderalflächen, Extensiv genutzte Wiesen
Baumpieper (L) (Anthus trivialis)	Der Baumpieper kommt regelmässig vor.	Bestand halten	Extensiv genutzte Wiesen, Weiden sowie Streuflächen mit eher lückiger Vegetation, ungenutzten Stellen (Nestanlage) und Bäume (Singwarte)
Distelfink (L) (Carduelis carduelis)	Typisch und häufig.	Bestand halten	Halboffene Kulturlandschaft mit Hochstammobstgärten, Hecken-, Feld- und Ufergehölzen, Einzelbäume, kombiniert mit Lebensräumen, die reichlich Sämereien und Insekten liefern
Grauspecht (Z) (Picus canus)	Der Grauspecht kommt vereinzelt vor.	Vorkommen sichern.	Hochstamm-Obstgärten mit extensiver Unternutzung, stufige Waldränder mit Krautsaum, Einzelbäume und Hecken, Laubwälder
Grünspecht (L) (Picus viridis)	Der Grünspecht kommt vereinzelt vor.	Grösserer Bestand.	Hochstamm-Obstgärten mit extensiver Unternutzung, stufige Waldränder mit Krautsaum, Einzelbäume und Hecken
Neuntöter (L) (Lanius collurio)	Der Neuntöter kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Strukturierte, dichte Hecken mit Dornensträuchern und angrenzenden extensiv genutzten Wiesen und Weiden
Zauneidechse (Z) (Lacerta agilis)	Die Zauneidechse kommt vereinzelt vor.	Vorkommen sichern.	Extensive Wiesen, Krautsäume. Ast-/ Steinhäufen, Verbuschung verhindern
Schachbrettfalter (L) (Melanargia galathea)	Der Schachbrettfalter kommt häufig vor.	Bestand halten.	Sonnige, blütenreiche extensiv genutzte Wiesen, Krautsäume, Streuwiesen

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Feldgrille (L) (Gryllus campestris)	Die Feldgrille kommt häufig vor.	Bestand halten.	Extensiv genutzte Wiesen, Hecken und Krautsäume
Aufrechte Tresse (L) (Bromus erectus)	Die Aufrechte Tresse kommt vereinzelt vor.	Vorkommen vermehren.	Extensiv genutzte Wiesen, Kalk-Magerrasen; steinig, sonnige Hänge
Berg-Klee (L) (Trifolium montanum)	Die Berg-Klee kommt im Gebiet vor.	Vorkommen vermehren.	Extensiv genutzte Wiesen und Weiden
Frühlingsschlüsselblume (L) (Primula veris)	Regelmässiges Vorkommen	Bestand halten.	Extensiv genutzte, wechselflockene Wiesen
Spitzorchis (L) (Anacamptis pyramidalis)	Die Spitzorchis kommt an gewissen Standorten vor.	Vorkommen sichern.	Extensiv genutzte Wiesen

Biodiversitätsförderflächen

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streufläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852)

Bewirtschaftung

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang 3 (Fördermassnahmen / Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden. Es sollten vermehrt Ackerelemente (Buntbrachen usw.) angelegt werden.

Meltingen (Nr. 3)

Beschreibung des Massnahmegebietes

Das Gebiet umfasst einen Teil des Kantonalen Vorranggebietes Riedberg-Hostelleli-Titterten und liegt im nordöstlichen Teil der Gemeinde Erschwil.

Das kantonale Naturreservat Chalmbrunnen liegt im mehrheitlich bewaldeten Tal zwischen dem Hochstelleli und dem Riedberg. Es zeichnet sich vor allem durch die seltenen Waldgesellschaften (u.a. Pfeifengras-Föhrenwald) mit ihrer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt aus. Auch die kleinen Lichtungen und die waldrandnahen Wiesen im Gebiet Chäsel und oberhalb Morbach tragen zum besonderen Wert des Naturschutzgebietes bei. Die artenreichen Wiesen sind stellenweise nass und teilweise trocken. Durch die unregelmässige Mahd finden Raupen von Tagfaltern und andere Insekten in den Brachestadien geeignete Überwinterungsplätze.

Im Langgrund befinden sich drei Waldlichtungen mit trockenen Tressenwiesen, die zu den schönsten und artenreichsten der Gemeinde Erschwil gehören. Eine Vielzahl besonderer Arten belegt den Wert für die Tier- und Pflanzenwelt, darunter etliche Orchideen und viele weitere gefährdete Arten.

Das Massnahmenggebiet umfasst eine typische Juralandschaft des Faltenjuras, die den traditionellen Charakter weitgehend bewahrt hat. Das Gebiet ist Teil des BLN-Gebietes 1107 (Belchen-Passwang-Gebiet). Das reichstrukturierte Geländere relief führt zu einer grossen Vielfalt an vorwiegend trockenen und nährstoffarmen Standortverhältnissen mit einer artenreichen Vegetationsdecke.

Das Massnahmenggebiet ist charakterisiert durch wertvolle, west-, süd- und ostexponierte Waldränder mit vorgelagerten artenreichen Heumatten und extensiv genutzten Weiden. Entsprechend artenreich vertreten ist die Tier- und Pflanzenwelt. Im Sonnenfeld wurden grossflächige Reptilienvorkommen (Blindschleiche, Wald- und Zauneidechse) festgestellt. Das kantonale Vorranggebiet Lingenberg-Mettenberg ist Teil des Massnahmenggebietes.

Wirkungsziele

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Braunes Langohr (Z) (Plecotus auritus)	Das Braune Langohr kommt im Gebiet gesichert vor.	Bestand halten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Obstgärten und Hecken sowie Einzelbäume.
Bartfledermaus (Z) (Myotis sp.)	Die Bartfledermaus kommt im Gebiet gesichert vor.	Bestand halten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Obstgärten und Hecken sowie Einzelbäume. Waldränder. Gewässer.
Feldhase (Z) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt in einer geringen Dichte vor.	Bestand vergrössern.	Offene Kulturlandschaft mit hohem Ackeranteil und Deckungsmöglichkeiten, Buntbrachen, Rotationsbrachen, Säume, Ackerschonstreifen, Hecken, Ruderalflächen, Extensiv genutzte Wiesen
Baumpieper (L) (Anthus trivialis)	Der Baumpieper kommt vereinzelt vor.	Bestand vergrössern.	Extensiv genutzte Wiesen, Weiden sowie Streuflächen mit eher lückiger Vegetation, ungenutzten Stellen (Nestanlage) und Bäume (Singwarte)
Goldammer (L) (Emberiza citrinella)	Die Goldammer brütet regelmässig.	Bestand halten.	Dichte Hecken oder Waldränder mit Krautsäumen
Grauspecht (Z) (Picus canus)	Der Grauspecht kommt im Gebiet vor.	Bestand erhalten.	Hochstamm-Obstgärten mit extensiver Unternutzung, stufige Waldränder mit Krautsaum, Einzelbäume und Hecken, Laubwälder
Grünspecht (L) (Picus viridis)	Der Grünspecht kommt regelmässig vor.	Bestand erhalten.	Hochstamm-Obstgärten mit extensiver Unternutzung, stufige Waldränder mit Krautsaum, Einzelbäume und Hecken
Mittelspecht (Z) (Leiopicus medius)	Der Mittelspecht kommt selten vor.	Bestand sichern und Vorkommen vermehren.	Strukturierte Waldränder mit Eichen-Hagebuchen-Beständen; nutzt Nahrungsangebot in Hostetten

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Neuntöter (L) (Lanius collurio)	Der Neuntöter kommt im Gebiet vor.	Bestand vermehren.	Strukturierte, dichte Hecken mit Dornensträuchern und angrenzenden extensiv genutzten Wiesen und Weiden
Zauneidechse (Z) (Lacerta agilis)	Die Zauneidechse kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Extensive Wiesen, Krautsäume. Ast-/ Steinhaufen, Verbuschung verhindern
Schachbrettfalter (L) (Melanargia galathea)	Der Schachbrettfalter kommt häufig vor.	Bestand halten.	Sonnige, blütenreiche extensiv genutzte Wiesen, Krautsäume und Streuwiesen
Feldgrille (L) (Gryllus campestris)	Die Feldgrille kommt häufig vor.	Bestand halten.	Extensiv genutzte Wiesen, Hecken und Krautsäume
Aufrechte Trespe (L) (Bromus erectus)	Die Aufrechte Trespe kommt vereinzelt vor.	Vorkommen vermehren.	Extensiv genutzte Wiesen, Kalk-Magerassen; steinig, sonnige Hänge
Ragwurz-Arten (Z) (Ophrys sp.)	Die Ragwurz-Arten sind selten anzutreffen.	Bestand sichern und Vorkommen vermehren.	Sehr nährstoffarme Wiesen und Weiden
Spitzorchis (L) Anacamptis pyramidalis	Die Spitzorchis kommt vereinzelt vor.	Vorkommen erhalten.	Ungedüngte Wiesen

Biodiversitätsförderflächen

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Acker Ackerschonstreifen (564, 565, 571), Buntbrache (556), Rotationsbrache (557), Saum auf Ackerfläche (559), Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge (572)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852)

Bewirtschaftung

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang 3 (Fördermassnahmen/Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden. Es sollten vermehrt Ackerelemente (Buntbrachen usw.) angelegt werden.

Fehren-Nunningen-Zullwil (Nr. 4)

Beschreibung des Massnahmegebietes

Das Gebiet im nördlichen Teil des Vernetzungsperimeters ist eine typische Juralandschaft mit einzelnen Hochstammobstbäumen und Dauergrünland. Entlang des Chastelbaches wurden früher Wässermatten bewirtschaftet. Die Landschaft ist von Gehölzen (Hecken und Ufergehölze) durchzogen, welche die Entwicklung verschiedener Tierarten begünstigen. Über weite Strecken hat der Chastelbach einen naturnahen Lauf und bietet, abwechselnd mit Hochstauden oder mit Gehölzen gesäumt, Lebensräume für Reptilien (Blindschleiche, Waldeidechse).

Die extensiven Hanglagen und Uferbereiche entlang der Bachläufe (Chaltenbach, Nebelbergbächli, Langenbergbächli) sind wertvolle Lebensräume.

Besonders erwähnenswert ist das Gebiet Riedenmatt mit den mageren Wiesen und Weiden.

Das Gebiet um das Siedlungsgebiet von Nunningen und Zullwil weist einen beachtlichen Bestand an Hochstamm-Obstbäumen und extensivem Grünland auf. Hinzu kommen Hecken und Gehölze, die ein Mosaik unterschiedlicher Lebensräume bilden. Erwähnenswert sind die Brutgebiete für verschiedene seltene Vogelarten, wie den Neuntöter. An südexponierter Hanglage befinden sich einige artenreiche Heumatten und im Gebiet Buechenberg Reptilienvorkommen (Blindschleichen und Mauereidechsen).

Südlich der Siedlungen werden die zahlreichen Bäche von Hochstauden und Ufergehölzen gesäumt (Rötelenbach, Schürmattbächli, Chalmbach, Stampfli Graben, Zwischengraben, Seichelbach).

Das Gebiet um den Siedlungsraum der Gemeinde Fehren ist charakterisiert durch eine vielfältige Verzahnung zwischen Wald und Landwirtschaftsflächen. So bestehen viele wertvolle Übergangsbereiche mit Waldrandbuchten und angrenzenden extensiven Wiesen und Weiden. Erwähnenswert ist eine wertvolle Hostett in der Lämmli matt. Das kantonale Vorranggebiet Natur und Landschaft „Chaltbrunnental-Eichlenberg“ grenzt an das Massnahmegebiet. Der Wildtierkorridor SO 23 „Fehren“ ist ein intakter nationaler Wildtierkorridor im westlichen Teil der Gemeinde mit Fortsetzung nach Büsserach und Breitenbach.

Wirkungsziele

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Braunes Langohr (Z) (Plecotus auritus)	Das Braune Langohr kommt im Gebiet gesichert vor.	Bestand halten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Obstgärten und Hecken sowie Einzelbäume.
Bartfledermaus (Z) (Myotis sp.)	Die Bartfledermaus kommt im Gebiet gesichert vor.	Bestand halten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Obstgärten und Hecken sowie Einzelbäume. Waldränder. Gewässer.
Feldhase (Z) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt in einer geringen Dichte vor.	Bestand vergrössern.	Offene Kulturlandschaft mit hohem Ackeranteil und Deckungsmöglichkeiten, Buntbrachen, Rotationsbrachen, Säume, Ackerschonstreifen, Hecken, Ruderalflächen, Extensiv genutzte Wiesen
Gartenrotschwanz (Z) Phoenicurus phoenicurus	Der Gartenrotschwanz kommt nur noch vereinzelt vor.	Vorkommen halten.	Hostetten mit extensiv genutzten Wiesen und Weiden, Krautsäume

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Goldammer (L) (<i>Emberiza citrinella</i>)	Die Goldammer brütet regelmässig.	Bestand halten.	Dichte Hecken oder Waldränder mit Krautsäumen
Grünspecht (L) (<i>Picus viridis</i>)	Der Grünspecht kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Hochstamm-Obstgärten mit extensiver Unternutzung, stufige Waldränder mit Krautsaum, Einzelbäume und Hecken
Neuntöter (L) (<i>Lanius collurio</i>)	Der Neuntöter kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Strukturierte, dichte Hecken mit Dornensträuchern und angrenzenden extensiv genutzten Wiesen und Weiden
Blindschleiche (L) (<i>Anguis fragilis</i>)	Die Blindschleiche kommt vor.	Vorkommen sichern.	Ungedüngte Wiesen, Hecken und Säume
Feldgrille (<i>Gryllus campestris</i>)	Die Feldgrille kommt häufig vor.	Bestand halten.	Trockene, sonnige Böschungen
Aufrechte Trespe (L) (<i>Bromus erectus</i>)	Die Aufrechte Trespe kommt vereinzelt vor.	Vorkommen vermehren.	Extensiv genutzte Wiesen, Kalk-Magerrasen; steinig, sonnige Hänge
Bach-Nelkenwurz (L) (<i>Geum rivale</i>)	Die Bach-Nelkenwurz kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Extensiv genutzte Wiesen, Streuwiesen, Bachufer
Frühlingsschlüsselblume (L) (<i>Primula veris</i>)	Regelmässiges Vorkommen	Bestand halten.	Extensiv genutzte, wechsellotrockene Wiesen
Kohldistel (L) <i>Cirsium oleraceum</i>	Die Kohldistel kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Nasswiesen, in Staudenfluren an Bachufern und Quellen
Mädesüss (L) <i>Filipendula ulmaria</i>	Das Mädesüss kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Extensive Wiesen, Streuwiesen, Bachufer
Spitzorchis (L) <i>Anacamptis pyramidalis</i>	Die Spitzorchis kommt im Gebiet vor.	Bestand halten und Vorkommen sichern.	Ungedüngte Wiesen
Stattliches Knabenkraut (L) (<i>Orchis mascula</i>)	Das stattliche Knabenkraut kommt im Gebiet vor.	Bestand halten und Vorkommen sichern.	Ungedüngte Wiesen

Biodiversitätsförderflächen

<p>Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)</p>
<p>Acker Ackerschonstreifen (564, 565, 571), Buntbrache (556), Rotationsbrache (557), Saum auf Ackerfläche (559), Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge (572)</p>
<p>Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852)</p>

Bewirtschaftung

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang 3 (Fördermassnahmen/Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden. Es sollten vermehrt Ackerelemente (Buntbrachen usw.) angelegt werden.

Breitenbach-Büsserach-Ost (Nr. 5)

Beschreibung des Massnahmegebietes

Das Massnahmegebiet umfasst die im Osten von Breitenbach und Büsserach gelegenen Hanglagen. Die reich strukturierte Landschaft wird teilweise ackerbaulich und in den Hanglagen als Grünland genutzt. Verschiedene naturnahe Flächen wie Gehölze (Hecken, Bäume, Ufergehölze) und Wiesen kommen als BFF vor. Besonders wertvoll sind die Gebiete Riedgraben, Rüti und Helgenmatt. Die kantonalen Naturreservate Sumpflöcher Helgenmatt, Untertwirtsööslis und Riedgraben liegen im Massnahmegebiet, ebenso das kantonale Vorranggebiet Chaltbrunnental-Eichlenberg und der Wildtierkorridor: SO 23 „Fehren“.

Wirkungsziele

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Braunes Langohr (Z) (Plecotus auritus)	Das Braune Langohr kommt im Gebiet gesichert vor.	Bestand halten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Obstgärten und Hecken sowie Einzelbäume.
Bartfledermaus (Z) (Myotis sp.)	Die Bartfledermaus kommt im Gebiet gesichert vor.	Bestand halten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Obstgärten und Hecken sowie Einzelbäume. Waldränder. Gewässer.
Feldhase (Z) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt in einer geringen Dichte vor.	Bestand vergrössern.	Offene Kulturlandschaft mit hohem Ackeranteil und Deckungsmöglichkeiten, Buntbrachen, Rotationsbrachen, Säume, Ackerschonstreifen, Hecken, Ruderalflächen, Extensiv genutzte Wiesen
Bluthänfling (Carduelis cannabina)	Der Bluthänfling ist eine typische Art und kann vereinzelt beobachtet werden.	Bestand vermehren.	Halboffene Kulturlandschaft mit Hochstammobstgärten, Hecken-, Feld- und Ufergehölzen, Einzelbäume, kombiniert mit Lebensräumen, die reichlich Sämereien und Insekten liefern, z. B. Buntbrachen, Ruderalflächen

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Feldlerche (Z) (<i>Alauda arvensis</i>)	Die Feldlerche ist eine typische Art im Gebiet und kommt vereinzelt vor.	Bestand sichern und Vorkommen wenn möglich vermehren.	Offene Kulturlandschaft mit hohem Ackeranteil, Offene Agrarlandschaft mit extensiv genutzten Wiesen, (im Bergland auch Weiden), Ackerbaugelände mit Ackerschonstreifen, Bunt-/ Rotationsbrachen und naturnahen Wegen; meidet hohe Strukturen (Gebäude, Waldränder etc.)
Gartengrasmücke (L) (<i>Sylvia borin</i>)	Die Gartengrasmücke kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Strukturreiche und dichte Ufer- und Feldgehölze
Goldammer (L) (<i>Emberiza citrinella</i>)	Die Goldammer brütet regelmässig.	Bestand halten.	Dichte Hecken oder Waldränder mit Krautsäumen
Grauspecht (Z) (<i>Picus canus</i>)	Der Grauspecht kommt vereinzelt vor.	Vorkommen halten.	Hochstamm-Obstgärten mit extensiver Unternutzung, stufige Waldränder mit Krautsaum, Einzelbäume und Hecken
Neuntöter (L) (<i>Lanius collurio</i>)	Der Neuntöter kommt mit mehreren Brutpaaren vor.	Bestand mind. halten.	Strukturierte, dichte Hecken mit Dornensträuchern und angrenzenden extensiven Wiesen/Weiden
Schwarzkehlchen (L) (<i>Saxicola torquata</i>)	Das Schwarzkehlchen kommt mit ca. 10 Paaren vor.	Bestand halten.	Offene und halboffene Kulturlandschaft, teilweise ungenutztes Wiesen- und Weideland, Bunt- und Rotationsbrachen
Zauneidechse (Z) (<i>Lacerta agilis</i>)	Die Zauneidechse kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Extensive Wiesen, Krautsäume. Ast-/ Steinhäufen, Verbuschung verhindern
Schachbrettfalter (L) (<i>Melanargia galathea</i>)	Der Schachbrettfalter kommt häufig vor.	Bestand halten.	Sonnige, blütenreiche extensiv genutzte Wiesen, Krautsäume und Streuwiesen
Widderchen (Z) (<i>Zygaena sp.</i>)	Die Widderchen kommen im Gebiet vor.	Vorkommen halten.	Halboffene und offene Kulturlandschaft mit Extensiv genutzte Wiesen, Extensiv genutzte Weiden mit spät gemähtem und ungenutztem Grünland sowie Säumen mit Schmetterlingsblütlern
Feldgrille (L) (<i>Gryllus campestris</i>)	Die Feldgrille kommt häufig vor.	Bestand halten.	Extensiv genutzte Wiesen, Hecken und Krautsäume
Aufrechte Tresse (L) (<i>Bromus erectus</i>)	Die Aufrechte Tresse kommt vereinzelt vor.	Vorkommen vermehren.	Extensiv genutzte Wiesen, Kalk-Magerasen; steinig, sonnige Hänge

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Frühlingsschlüsselblume (L) (Primula veris)	Regelmässiges Vorkommen	Bestand halten.	Extensiv genutzte, wechselflockene Wiesen
Mädesüss (L) (Filipendula ulmaria)	Das Mädesüss kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Extensiv genutzte Wiesen, Streuwiesen, (sicker- oder grundnass), Bachufer
Spitzorchis (L) (Anacamptis pyramidalis)	Die Spitzorchis kommt im Gebiet vor.	Vorkommen halten.	Ungedüngte Wiesen

Biodiversitätsförderflächen

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Acker Ackerschonstreifen (564, 565, 571), Buntbrache (556), Rotationsbrache (557), Saum auf Ackerfläche (559), Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge (572)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852)

Bewirtschaftung

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang 3 (Fördermassnahmen/Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden. Es sollten vermehrt Ackerelemente (Buntbrachen usw.) angelegt werden.

Breitenbach-Büsserach-West (Nr. 6)

Beschreibung des Massnahmegebietes

Das Massnahmegebiet umfasst das südliche Gemeindegebiet von Büsserach mit den Gebieten Reben, Schlossgut und den Seitentälern der Lüssel. Zentrales Element ist der Wildtierkorridor SO27 "Schloss Thierstein". Das Gebiet weist einen hohen Anteil an BFF, insbesondere artenreiche Wiesen und wertvolle Waldränder auf und zeichnet sich durch das Vorkommen von ökologisch wertvollen Tier- und Pflanzenarten aus. Innerhalb des Wildtierkorridors sollen BFF explizit gefördert werden. Das kantonale Vorranggebiete "Lingenberg-Mettenberg" und die Trockenwiesen und -weiden "Schwang" liegen im Massnahmegebiet.

Westlich der Gemeinden Breitenbach und Büsserach ist das Gebiet durch die Flusslandschaft der Lüssel geprägt, wobei die Lüssel samt Uferbestockung vom Siedlungsraum umgeben sind und nicht im Massnahmegebiet liegen. Das Gebiet wird vorwiegend ackerbaulich genutzt, während der Anteil an BFF relativ gering ist. Im südlichen Teil prägen Gehölze und einzelne Streuobstbestände die Landschaft. Innerhalb des Wildtierkorridors SO26 "Breitenbach" sollen BFF explizit gefördert werden. Zur Förderung des Schwarzkehlchens soll das Mähregime speziell beachtet werden (Massnahmen 2, 3 und 4 fördern).

Wirkungsziele

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Braunes Langohr (Z) (Plecotus auritus)	Das Braune Langohr kommt im Gebiet gesichert vor.	Bestand halten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Obstgärten und Hecken sowie Einzelbäume.
Bartfledermaus (Z) (Myotis sp.)	Die Bartfledermaus kommt im Gebiet gesichert vor.	Bestand halten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Obstgärten und Hecken sowie Einzelbäume. Waldränder. Gewässer.
Feldhase (Z) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt in einer geringen Dichte vor.	Bestand vergrössern.	Offene Kulturlandschaft mit hohem Ackeranteil und Deckungsmöglichkeiten, Buntbrachen, Rotationsbrachen, Säume, Ackerschonstreifen, Hecken, Ruderalflächen, Extensiv genutzte Wiesen
Bluthänfling (Carduelis cannabina)	Der Bluthänfling ist eine typische Art und kann vereinzelt beobachtet werden.	Bestand vermehren.	Halboffene Kulturlandschaft mit Hochstammobstgärten, Hecken-, Feld- und Ufergehölzen, Einzelbäume, kombiniert mit Lebensräumen, die reichlich Sämereien und Insekten liefern, z. B. Buntbrachen, Ruderalflächen
Feldlerche (Z) (Alauda arvensis)	Die Feldlerche ist eine typische Art im Gebiet und kommt vereinzelt vor.	Bestand sichern und Vorkommen wenn möglich vermehren.	Offene Kulturlandschaft mit hohem Ackeranteil, Offene Agrarlandschaft mit extensiv genutzten Wiesen, (im Bergland auch Weiden), Ackerbaugebiete mit Ackerschonstreifen, Bunt-/ Rotationsbrachen und naturnahen Wegen; meidet hohe Strukturen (Gebäude, Waldränder etc.)
Gartengrasmücke (L) (Sylvia borin)	Die Gartengrasmücke kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Strukturreiche und dichte Ufer- und Feldgehölze
Goldammer (L) (Emberiza citrinella)	Die Goldammer brütet regelmässig.	Bestand halten.	Dichte Hecken oder Waldränder mit Krautsäumen
Grauspecht (Z) (Picus canus)	Der Grauspecht kommt vereinzelt vor.	Vorkommen halten.	Hochstamm-Obstgärten mit extensiver Unternutzung, stufige Waldränder mit Krautsaum, Einzelbäume und Hecken
Neuntöter (L) (Lanius collurio)	Der Neuntöter kommt mit mehreren Brutpaaren vor.	Bestand mind. halten.	Strukturierte, dichte Hecken mit Dornensträuchern und angrenzenden extensive Wiesen/Weiden

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Schwarzkehlchen (L) (Saxicala torquata)	Das Schwarzkehlchen kommt mit ca. 10 Paaren vor.	Bestand halten.	Offene und halboffene Kulturlandschaft, teilweise ungenutztes Wiesen- und Weideland, Bunt- und Rotationsbrachen
Zauneidechse (Z) (Lacerta agilis)	Die Zauneidechse kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Extensive Wiesen, Krautsäume. Ast-/ Steinhäufen, Verbuschung verhindern
Schachbrettfalter (L) (Melanargia galathea)	Der Schachbrettfalter kommt häufig vor.	Bestand halten.	Sonnige, blütenreiche extensiv genutzte Wiesen, Krautsäume und Streuwiesen
Widderchen (Z) Zygaena sp.	Die Widderchen kommen im Gebiet vor.	Vorkommen halten.	Halboffene und offene Kulturlandschaft mit Extensiv genutzte Wiesen, Extensiv genutzte Weiden mit spät gemähtem und ungenutztem Grünland
Feldgrille (L) (Gryllus campestris)	Die Feldgrille kommt häufig vor.	Bestand halten.	Extensiv genutzte Wiesen, Hecken und Krautsäume
Aufrechte Trespe (L) (Bromus erectus)	Die Aufrechte Trespe kommt vereinzelt vor.	Vorkommen vermehren.	Extensiv genutzte Wiesen, Kalk-Magerrasen; steinig, sonnige Hänge
Frühlingsschlüsselblume (L) (Primula veris)	Regelmässiges Vorkommen	Bestand halten.	Extensiv genutzte, wechsellrockene Wiesen
Mädesüss (L) (Filipendula ulmaria)	Das Mädesüss kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Extensiv genutzte Wiesen, Streuwiesen, (sicker- oder grundnass), Bachufer
Spitzorchis (L) (Anacamptis pyramidalis)	Die Spitzorchis kommt im Gebiet vor.	Vorkommen halten.	Ungedüngte Wiesen

Biodiversitätsförderflächen

<p>Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)</p>
<p>Acker Ackerschonstreifen (564, 565, 571), Buntbrache (556), Rotationsbrache (557), Saum auf Ackerfläche (559), Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge (572)</p>
<p>Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852)</p>

Bewirtschaftung

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang 3 (Fördermassnahmen/Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden. Es sollten vermehrt Ackerelemente (Buntbrachen usw.) angelegt werden.

Bärschwil-Erschwil-Grindel(Nr. 7)

Beschreibung des Massnahmegebietes

Das Massnahmegebiet beinhaltet die Massnahmegebiete 7 (Forst-Morbach) und 9 (Erschwil West-Schliffengraben) des VP Beinwil-Erschwil sowie die Massnahmegebiete 18-21 (Usserfeld, Hinterfeld-Reckholder-Gipsmatt, Rüti, Wiler) des VP Bärschwil-Grindel.

Das Gebiet ist charakterisiert durch wertvolle, west-, süd- und ostexponierte Waldränder mit vorgelagertem artenreichem Grünland, das durchsetzt ist mit Hecken, Gehölzen und Hostetten. Entsprechend artenreich ist die vorkommende Tier- und Pflanzenwelt. Am westlichen Waldrand Hollen und den vorgelagerten Wiesen und Weiden wurden Reptilienvorkommen von nationaler Bedeutung festgestellt. Das Gebiet grenzt nördlich an das Kantonale Vorranggebiet Natur und Landschaft Riedberg-Hostelleli.

Es bietet ein Mosaik unterschiedlicher Lebensräume für zahlreiche Tierarten und Brutgebiete für verschiedene seltene Vogelarten, wie den Neuntöter. Der südliche Waldrand weist Reptilienbiotope von lokaler Bedeutung auf. Es grenzt auf der Südseite an das Kantonale Vorranggebiet Wasserberg-Fringeli-Moretchopf.

Das Usserfeld umfasst die Quellgebiete des Wahlenbaches und des Horlangenbaches. Die Landschaftskammer Bollacker ist mit einigen Gehölzen durchsetzt, sonst aber relativ arm an naturnahen Flächen. Demgegenüber weist der nördliche Teil des Massnahmegebietes im Gebiet Lismersacker einige BFF auf.

Das Massnahmegebiet erstreckt sich weiter zwischen Modlenbach und Bollackerbach. Der Landschaftsraum umfasst das Einzugsgebiet des Stritterenbaches/Churzibaches und weist eine reiche Verzahnung zwischen Wald, Ufergehölzen und offener Flur auf. Insbesondere die Gebiete Holzenmatt, Räckholder, Langjurten zeichnen sich durch wertvolle artenreiche Weiden aus. Zwei Objekte des Inventars der Trockenwiesen und –weiden (TWW) liegen im Massnahmegebiet: Mettlen, Hollenacker. Im Gebiet Schrungen sind insbesondere die Hostetten bemerkenswert.

Das westlich von Bärschwil gelegene Gebiet, ist durch die Geländeform, Gehölze und den Äbibach reich strukturiert. Wertvolle Hostetten und artenreiche Heumatten prägen das Gebiet. Das TWW-Objekt Moosmatt liegt im Massnahmegebiet Rüti. Auch die strukturierten Übergänge zwischen Wald und offener Feldflur sind erwähnenswert. Im nördlichen Teilgebiet Grosse Rüti existieren relativ wenige naturnahe Flächen. Der Südteil des Gebietes umfasst Teile des Kantonalen Vorranggebietes Natur und Landschaft „Wassergberg-Fringeli-Moretchopf“ und weist eine besondere Arten- und Strukturvielfalt auf.

Im Gebiet Harzenrain und Althüttenrain existieren artenreiche Heumatten, wo auch die beiden TWW-Objekte Wiler liegen. Der Übergang zwischen Wald und dem Offenland weist viele wertvolle Buchten und abgestufte Strukturen auf und bietet zahlreichen Tieren Lebensraum.

Wirkungsziele

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Braunes Langohr (Z) (Plecotus auritus)	Das Braune Langohr kommt im Gebiet gesichert vor.	Bestand halten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Obstgärten und Hecken sowie Einzelbäume.
Bartfledermaus (Z) (Myotis sp.)	Die Bartfledermaus kommt im Gebiet gesichert vor.	Bestand halten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Obstgärten und Hecken sowie Einzelbäume. Waldränder. Gewässer.
Feldhase (Z) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt in einer geringen Dichte vor.	Bestand vergrössern.	Offene Kulturlandschaft mit hohem Ackeranteil und Deckungsmöglichkeiten, Buntbrachen, Rotationsbrachen, Säume, Ackerschonstreifen, Hecken, Ruderalflächen, Extensiv genutzte Wiesen
Gartenrotschwanz (Z) (Phoenicurus phoenicurus)	Der Gartenrotschwanz kommt selten vor.	Vorkommen halten.	Hostetten mit extensiv genutzten Wiesen und Weiden, Krautsäume mit lückiger Pflanzendecke
Goldammer (L) (Emberiza citrinella)	Die Goldammer brütet regelmässig.	Bestand halten.	Dichte Hecken oder Waldränder mit Krautsäumen
Grauspecht (Z) (Picus canus)	Der Grauspecht kommt selten vor.	Vorkommen sichern. Bestand mind. halten.	Hochstamm-Obstgärten mit extensiver Unternutzung, stufige Waldränder mit Krautsaum, Einzelbäume und Hecken, Laubwälder
Grünspecht (L) (Picus viridis)	Der Grünspecht kommt regelmässig vor und bewohnt mehrere Reviere.	Bestand halten.	Hochstamm-Obstgärten mit extensiver Unternutzung, stufige Waldränder mit Krautsaum, Einzelbäume und Hecken
Mittelspecht (Z) (Leipopicus medius)	Der Mittelspecht kommt vereinzelt vor.	Vorkommen sichern. Bestand mind. halten.	Strukturierte Waldränder mit Eichen-Hagebuchen-Beständen; nutzt Nahrungsangebot in Hostetten
Neuntöter (L) (Lanius collurio)	Der Neuntöter kommt mit zahlreichen Brutpaaren im Gebiet vor.	Bestand halten.	Strukturierte, dichte Hecken mit Dornensträuchern und angrenzenden extensiv genutzten Wiesen und Weiden
Zauneidechse (Z) (Lacerta agilis)	Die Zauneidechse kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Extensive Wiesen, Krautsäume. Ast-/Steinhaufen, Verbuschung verhindern
Schachbrettfalter (L) (Melanargia galathea)	Der Schachbrettfalter kommt häufig vor.	Bestand halten.	Sonnige, blütenreiche extensiv genutzte Wiesen, Krautsäume und Streuwiesen

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Aufrechte Trespe (L) (Bromus erectus)	Die Aufrechte Trespe kommt vereinzelt vor.	Vorkommen sichern.	Extensiv genutzte Wiesen, Kalk-Magerrasen; steinig, sonnige Hänge
Frühlingsschlüsselblume (L) (Primula veris)	Regelmässiges Vorkommen	Bestand halten.	Extensiv genutzte, wechselflockene Wiesen
Trollblume (L) (Trollius europaeus)	Die Trollblume kommt vereinzelt (Gebiet Grindel) vor.	Vorkommen sichern.	Ungedüngte feuchte Wiesen und Weiden

Biodiversitätsförderflächen

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Uferwiese entlang Fließgewässern (634)
Acker Ackerschonstreifen (564, 565, 571), Buntbrache (556), Rotationsbrache (557), Saum auf Ackerfläche (559), Blühstreifen für Bestäuber und andere Nützlinge (572)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852)

Bewirtschaftung

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang 3 (Fördermassnahmen/Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden. Es sollten vermehrt Ackerelemente (Buntbrachen usw.) angelegt werden.

Wasserberg-Fringeliberg-Moretchopf (Nr. 8)

Beschreibung des Massnahmegebietes

Das Massnahmegebiet beinhaltet die Flächen des Massnahmegebietes 10 (Moretchopf – Oberbergli – Gringel) des VP Beinwil-Erschwil und des Massnahmegebietes 22 (Fringeliberges) des VP Bärschwil-Grindel.

Das Gebiet erstreckt sich über den Westteil von Erschwil. Es gehören die in Mulden oder an den flacheren Hängen liegenden, nordexponierten Weidegebiete. Zudem existieren noch einige nährstoffarme, trockene und artenreiche Wiesen. Stellenweise gedeihen Pfeiffengraswiesen mit den typischen Arten von Kalkflachmooren.

Das Gebiet Gringel ist eine Waldlichtung, die sich naturschützerisch aufgrund der artenreichen Wiesen und Weiden und dem Schliffengraben auszeichnet.

Das Massnahmegebiet ist charakterisiert durch den Landschaftstyp des Kettenjuras mit reich gegliederter Vegetation. Es handelt sich um eine weitgehend ursprüngliche Kulturlandschaft, geprägt durch die felsige Krete und grossflächige Weidegebiete, die vorwiegend nordexponiert sind (Gebiete Wasserberg, Misteli, Vögeli und Fringeli). Schmale Weidegebiete sind v.a. im Gebiet Vögeli stark von Waldzungen und Feldgehölzen durchsetzt. Im Gebiet Vögeli entspringen die zahlreichen Arme des Modlenbaches.

Folgende besondere Pflanzenstandorte kommen vor: artenreicher Pfeiffengrasbestand im Gebiet Vögeli (Breitblättriges Wollgras), artenreiche Weiden im Gebiet Wasserberg mit Trollblume, Silberdistel usw. Das Massnahmegebiet umfasst einen Teil des Kantonalen Vorranggebietes Natur und Landschaft „Wasserberg-Fringeli-Moretchopf“.

Wirkungsziele

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Braunes Langohr (Z) (Plecotus auritus)	Das Braune Langohr kommt im Gebiet gesichert vor.	Bestand halten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Obstgärten und Hecken sowie Einzelbäume.
Bartfledermaus (Z) (Myotis sp.)	Die Bartfledermaus kommt im Gebiet gesichert vor.	Bestand halten.	Halboffene Kulturlandschaft mit Obstgärten und Hecken sowie Einzelbäume. Waldränder. Gewässer.
Feldhase (Z) (Lepus europaeus)	Der Feldhase kommt in einer geringen Dichte vor.	Bestand vergrössern.	Offene Kulturlandschaft mit hohem Ackeranteil und Deckungsmöglichkeiten, Buntbrachen, Rotationsbrachen, Säume, Ackerschonstreifen, Hecken, Ruderalflächen, Extensiv genutzte Wiesen
Baumpieper (L) (Anthus trivialis)	Der Baumpieper kommt vereinzelt vor.	Bestand mind. halten.	Extensiv genutzte Wiesen, Weiden sowie Streuflächen mit eher lückiger Vegetation, ungenutzten Stellen (Nestanlage) und Bäume (Singwarte)

Zielart (Z) / Leitart (L)	Aktueller Zustand	Wirkungsziel	Biologie und Lebensraumsprüche
Neuntöter (L) (Lanius collurio)	Der Neuntöter kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Strukturierte, dichte Hecken mit Dornensträuchern und angrenzenden extensiv genutzten Wiesen und Weiden
Grünspecht (L) (Picus viridis)	Der Grünspecht kommt regelmässig vor.	Bestand halten.	Hochstamm-Obstgärten mit extensiver Unternutzung, stufige Waldränder mit Krautsaum, Einzelbäume und Hecken
Zauneidechse (Z) (Lacerta agilis)	Die Zauneidechse kommt regelmässig vor.	Vorkommen halten.	Extensive Wiesen, Krautsäume. Ast-/Steinhaufen, Verbuschung verhindern
Schachbrettfalter (L) (Melanargia galathea)	Der Schachbrettfalter kommt häufig vor.	Vorkommen halten.	Sonnige, blütenreiche extensiv genutzte Wiesen, Krautsäume und Streuwiesen
Frühlingsschlüsselblume (L) (Primula veris)	Regelmässiges Vorkommen.	Vorkommen halten.	Extensiv genutzte, wechselltrockene Wiesen
Mädesüss (L) (Filipendula ulmaria)	Regelmässiges Vorkommen.	Vorkommen halten.	Extensiv genutzte Wiesen, Streuwiesen, (sicker- oder grundnass), Bachufer
Trollblume (Z) (Trollius europaeus)	Die Trollblume kommt vereinzelt vor.	Vorkommen sichern.	Ungedüngte feuchte Wiesen und Weiden
Wollgräser (L) (Eriophorum)	Im Gebiet Mittleri Vögel kommen Wollgräser vor.	Vorkommen sichern.	Ungedüngte feuchte Wiesen

Biodiversitätsförderflächen

Wiesen und Weiden Extensiv genutzte Wiese (611), wenig intensiv genutzte Wiese (612), Streuefläche (851), Extensiv genutzte Weide (617), Uferwiese entlang Fliessgewässern (634)
Acker Ackerschonstreifen (564, 565, 571), Buntbrache (556), Rotationsbrache (557), Saum auf Ackerfläche (559)
Dauerkulturen und Gehölz Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923), Nussbäume (922), Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924), Hecken, Feld- und Ufergehölze (einschl. Krautsaum, 852)

Bewirtschaftung

Zur Erreichung der Vernetzungsqualität siehe Anhang 3 (Fördermassnahmen/Nutzungsvarianten der kantonalen Richtlinie). Grundsätzlich soll die Qualitätsstufe II angestrebt werden. Es sollten vermehrt Ackerelemente (Buntbrachen usw.) angelegt werden.

2.3. Fördermassnahmen/Nutzungsvarianten

Die Nutzungsvarianten sind Fördermassnahmen zugunsten der Ziel- und Leitarten und richten sich nach dem Anhang 1 der kantonalen Richtlinie (Tabelle s. Anhang 3). Grundsätzlich sind bei allen BFF-Typen Nutzungsvarianten in Form von Fördermassnahmen einzuhalten (Ausnahme: Ackerschonstreifen und Saum auf Ackerfläche).

Nach eingehender Prüfung der Nutzungsvarianten wurden keine Massnahmen festgestellt, die im Widerspruch zur Förderung einzelner Ziel- und Leitarten stehen würden. Aus diesem Grund sind alle Fördermassnahmen in allen Massnahmegebieten möglich. Durch die verschiedenen Fördermassnahmen werden jedoch einzelne Arten speziell begünstigt, sodass sie in den jeweiligen Massnahmegebieten durch die Beratung besonders empfohlen werden sollen (siehe auch Anhang 2 der kantonalen Vernetzungsrichtlinie).

Es sind projektspezifische Fördermassnahmen für Fledermäuse bei den BFF-Typen Bäume (HOFO, Nussbäume, EBBG) sowie Hecken, Ufer- und Feldgehölze vorgesehen (s. Anhang 4).

Bei Vereinbarungsflächen des Kantonalen Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft (MJPNL) gilt ausschliesslich die dort vereinbarte Bewirtschaftung. Für die Beratung sowie für Fragen ist der regionale Mitarbeiter Georg Koch zuständig.

2.4. Flächenziele

Total BFF

Zone	LN (ha)	Ist-Zustand BFF		Soll-Zustand BFF	
		Fläche (ha)	Anteil an LN (%)	Fläche (ha)	Anteil an LN (%)
31	205	29	14	29	14
41	857	202	24	202	24
51	1002	312	31	312	31
52	1178	429	36	429	36
total	3242	972	30	972	30

Die Fläche der Massnahmegebiete bleibt im Vergleich zur ersten Projektperiode gleich. Aktuell liegt der Anteil der BFF im Durchschnitt über das gesamte Projekt bei 30%. Als Zielvorgabe (Soll-Zustand) wurde festgelegt, dass der Bestand an BFF erhalten bleiben soll. Damit wird der vorgegebene Zielwert für die zweite Projektperiode gemäss Direktzahlungsverordnung (DZV) von 12-15% erreicht. Dieser Zielwert orientiert sich an den bestehenden Vorgaben und Verhältnissen der aktuellen Agrarpolitik. Falls diese ändern, muss der Zielwert neu definiert werden.

Der Schlussbericht hat deutlich gemacht, dass die BFF im Thierstein über alle Massnahmegebiete gut verteilt sind und keine eigentlichen Defiziträume festgestellt wurden. Die anzustrebenden Flächenziele sind in den Tabellen im Anhang 1 im Detail wieder gegeben.

Ökologisch wertvolle BFF (Vernetzungsqualität)

Als ökologisch wertvoll gelten folgende Flächen:

- BFF Qualitätsstufe II
- Ackerelemente
- Vernetzte Flächen mit Fördermassnahmen des Vernetzungsprojektes

Zone	BFF (ha)	Ist-Zustand ökologisch wertvolle BFF		Soll-Zustand ökologisch wertvolle BFF	
		Fläche (ha)	Anteil an BFF (%)	Fläche (ha)	Anteil an BFF (%)
31	29	19	66	19	66
41	202	137	68	137	68
51	312	156	50	156	50
52	429	300	70	300	70
total	972	613	63	613	63

Aktuell liegt der Anteil an ökologisch wertvollen BFF im Vergleich zu den BFF im Durchschnitt bei 63%. Damit kann der gemäss DZV vorgegebene Zielwert von 50% erreicht werden (auch nach Agrarzonen).

Mit einer Zunahme der ökologisch wertvollen Flächen ist zu rechnen, da in der 2. Projektperiode alle vernetzten Flächen Fördermassnahmen erfüllen müssen und weitere BFF die Qualität (QII) erreichen werden. Das Ziel besteht darin, die bestehenden ökologisch wertvollen Flächen zu ergänzen, wobei auf eine Flächenvorgabe verzichtet wird, da dies reine Spekulation ist.

3. Umsetzungskonzept

3.1. Projektträgerschaft

Für das Vernetzungsprojekt zeichnen die Gemeinden Bärschwil, Beinwil, Breitenbach, Büsserach, Erschwil, Fehren, Grindel, Meltingen, Nunningen, Zullwil, sowohl für die Planung wie auch für die Umsetzung verantwortlich. Die Führung und Administration liegt bei der Gemeinde Beinwil.

Gemäss kantonaler Richtlinie ist die Trägerschaft für folgende Aufgaben verantwortlich:

- Organisation und Umsetzung des gesamten Vernetzungsprojektes
- Sicherstellung der Finanzierung zur Ausarbeitung und Umsetzung des Vernetzungsprojektes
- Erarbeitung der erforderlichen Grundlagen für den Projektbericht
- Einbezug der Bewirtschaftenden, der kommunalen Behörden und weiterer interessierter Kreise bei der Projekterarbeitung. Die zuständigen Gemeinden nehmen mindestens Kenntnis vom Vernetzungsprojekt.
- Erstellung der beschriebenen Projektunterlagen und termingerechte Abgabe beim Amt für Landwirtschaft (inkl. Zustellung der Geodaten zu den Plangrundlagen Ist- und Soll-Zustand).
- Kommunikation mit dem Kanton, insbesondere Absprache von allfälligen Projektanpassungen mit dem Amt für Landwirtschaft und Koordination von Flächen im Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft (MJPNL) mit dem Amt für Raumplanung
- Koordination des Vernetzungsprojektes mit anderen Projekten in der Region und Nutzung vorhandener Synergien.
- Information der Bewirtschaftenden im Vernetzungssperimeter nach Genehmigung des Vernetzungsprojektes bzw. einer weiteren Projektperiode
- Abschluss von Vernetzungsvereinbarungen mit interessierten Bewirtschaftenden
- Sachgerechte Verwaltung der Vereinbarungsakten sowie Dokumentation der Vereinbarungsflächen
- Beratung der Betriebe bezüglich zielgerichteter Bewirtschaftung der Biodiversitätsförderflächen.
- Überprüfung neuangemeldeter Biodiversitätsförderflächen im GELAN (kantonales Agrarinformationssystem) und Bestätigung oder Ablehnung dieser Flächen gemäss den projektspezifischen Auflagen
- Beobachtung, Überwachung und Dokumentation der Entwicklung der Vereinbarungsflächen
- Durchführen eines Wirkungsmonitorings basierend auf der Erfassung des Ausgangszustandes der Ziel- und Leitarten.
- Information der Öffentlichkeit in geeigneter Form über die Aktivitäten des Vernetzungsprojektes (z.B. Vernetzungspfad, Informationsanlass oder Mitteilung im Gemeindeblatt) und Berichterstattung über diese Informationstätigkeiten im Zwischen- und Schlussbericht
- Übernahme von Aufgaben im Rahmen der regionalen Landschaftsqualitätsprojekte nach Vorgaben des Kantons

Die Erarbeitung des neuen Vernetzungsprojektes erfolgte durch die Arbeitsgruppe, die schon die erste Projektperiode begleitet hat und auch für den Vollzug der zweiten Projektperiode verantwortlich ist. Die Arbeitsgruppe setzt sich wie folgt zusammen:

Name	Vorname	Wohnort	Funktion
Saner	Urs	4229 Beinwil	Präsident, Vertreter Beinwil, Landwirt
Linemann	Martin	4245 Kleinlützel	Kontrolleur Vernetzung und Landschaftsqualität
Laffer	Karl	4252 Bärschwil	Vernetzungsberater, Vertreter Bärschwil, Landwirt
Brunner	Thomas	4234 Zullwil	Naturkenner, Landwirt
Kübler	Josef	4227 Büsserach	Vernetzungsberater, Vertreter Büsserach, Landwirt
Lindenberger	Martin	4226 Breitenbach	Vernetzungsberater, Vertreter Breitenbach, Landwirt
Hänggi	Paul	4247 Grindel	Vernetzungsberater, Vertreter Grindel, Landwirt
Roth	Urban	4229 Beinwil	Jäger, Landwirt
Bader	Pius	4229 Beinwil	Vernetzungsberater Beinwil, Landwirt
Hänggi	Blasius	4229 Beinwil	Vernetzungsberater Nunningen, Präs. Landwirt. Bezirksverein, Landwirt
Wehrli	Anton	4233 Meltingen	Vernetzungsberater, Vertreter Meltingen, Landwirt
Fringeli	Roger	4228 Erschwil	Vernetzungsberater, Vertreter Erschwil, Landwirt
Linz	Erich	4228 Erschwil	Naturkenner
Christ	Petra	4229 Beinwil	Aktuarin
Koch	Georg	4712 Laupersdorf	Amt für Raumplanung, Berater Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft
Huber	Martin	4562 Biberist	Projektleiter, BSB + Partner Biberist

Die fachliche Begleitung erfolgt weiterhin durch BSB+ Partner in den Personen von Martin Huber und Chantal Büttiker.

3.2. Finanzierung

Vernetzungsbeitrag

Der gemäss DZV jährlich ausgerichtete Beitrag für die angepasste Bewirtschaftung gemäss Vernetzungsprojekt beträgt aktuell Fr. 10.-/Are (ausser bei extensiv genutzten Weiden, Waldweiden, Hochstamm-bäumen, Nussbäumen sowie Standortgerechten Einzelbäumen und Alleen, wo der Beitrag Fr. 5.-/Are beträgt).

Weitere einmalige Projekte wie Anpflanzungen von Einzelbäumen und Alleen, Waldrandaufwertungen, Heckenpflanzungen usw. sind durch die Gemeinden umzusetzen und zu finanzieren, wobei teilweise mit der finanziellen Unterstützung durch den Kanton gerechnet werden kann (MJPNL). Beitragsgesuche für Heckenpflanzungen können an die Abteilung Natur und Landschaft des Amtes für Raumplanung gerichtet werden.

Ausgehend davon, dass rund 80% der BFF in der Vernetzung angemeldet werden und ein grosser Teil Weiden und Bäume sind, liegen die jährlichen Vernetzungsbeiträge bei rund Fr. 600'000.00 (Stand 2016 Fr. 580'000.00)

Unter den angenommenen Beiträgen werden für die Dauer des Vernetzungsprojektes von 2018 bis 2025 vom Kanton Solothurn voraussichtlich rund Fr. 480'000.00, aufgeteilt auf jährlich Fr. 60'000.00 benötigt.

	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025
Vernetzungsbeiträge total (100 %) Fr.	600'000	600'000	600'000	600'000	600'000	600'000	600'000	600'000
Anteil Kanton (10 %) Fr.	60'000	60'000	60'000	60'000	60'000	60'000	60'000	60'000

Vollzugskosten

Für den Vollzug des gesamten Vernetzungsprojektes ist aufgrund von Erfahrungswerten mit jährlichen Kosten von insgesamt rund Fr. 25'000.00 zu rechnen (Durchschnittswert über acht Jahre inkl. Zwischen- und Schlussbericht usw.). Die gesamten Vollzugskosten über die 8-jährige Projektdauer betragen demnach etwa Fr. 200'000.00. Die Finanzierung der Vollzugskosten erfolgt durch die Bewirtschafter, anteilmässig im Verhältnis zu den Vernetzungsbeiträgen.

3.3. Umsetzungsplanung

Zeitplan

Die Umsetzungsplanung sieht folgende Meilensteine vor:

- Eingabe Zwischenbericht per 31. Dezember 2021
- Eingabe Schlussbericht per 30. Juni 2025

Die Arbeitsgruppe trifft sich jährlich für eine bis zwei Sitzungen.

Organisation

Die Trägerschaftsgemeinden setzen eine Arbeitsgruppe ein, die für den Vollzug des Vernetzungsprojektes verantwortlich ist. Diese Arbeitsgruppe setzt sich aus Vertretern der Gemeinden und Interessenvertretern zusammen (s. Kap.3.1).

3.4. Beratung

Die Beratung erfolgt durch qualifizierte Personen mit landwirtschaftlichem Hintergrund. Die folgenden Vernetzungsberater der ersten Projektperiode setzen ihre Arbeiten fort:

Hänggi	Blasius	Balmweg 4	4208	Nunningen
Bader	Pius	Hof Rain 30	4229	Beinwil
Fringeli	Roger	Niederbergli 123	4228	Erschwil
Laffer	Karl	Grindelstrasse 502	4252	Bärschwil
Hänggi	Paul	Horlangen 33	4247	Grindel
Kübler	Josef	Wahlenstrasse 35a	4227	Büsserach
Lindenberger	Martin	Fehrenstrasse 76	4226	Breitenbach

Da die Kontrollen neu extern erfolgen, widmen sich die Berater künftig folgenden Themen:

- Umsetzung der Ergebnisse aus der Wirkungskontrolle und der Rückmeldungen aus den Kontrollen der Fördermassnahmen: Verbesserung und Aufwertung von vernetzten Flächen im Hinblick auf die Bedürfnisse der Ziel- und Leitarten
- gezielte Akquisition von zusätzlichen Vernetzungsflächen
- Beratung im Bereich Ackerelemente: Erhaltung und Verbesserung der Qualität, Weiterführung nach Ablauf, besonders in Wildtierkorridoren.
- Neuansaat/Einsaat bei extensiv genutzten Wiesen mit fachlicher Begleitung (LQB).
- Verbesserung der Qualität der Wiesen mit Ziel der Erreichung des Qualitätsattestes

Die jährlich stattfindenden Informationsveranstaltungen nehmen weiterhin einen zentralen Stellenwert bezüglich Beratung ein. Ergänzend dazu wird das Gespräch mit einzelnen Bewirtschaftern im Hinblick auf die genannten Punkte vertieft (einzelbetriebliche Beratung).

3.5. Kommunikation

Die Bewirtschaftenden werden bei den jährlichen Infoveranstaltungen über Neuerungen und wichtigen Themen zum Projekt informiert. Die Öffentlichkeit wird möglichst regelmässig an lokalen Veranstaltungen (z.B. Gewerbeschau, Ausstellungen usw.) über die Zeitungen oder andere Quellen (Homepages der Gemeinden) orientiert. In der zweiten Projektperiode sind auch vermehrt Exkursionen oder andere Anlässe (Gewerbeschauen, Waldgänge usw.) zur Information der Bevölkerung über das Vernetzungsprojekt vorgesehen. Weiter ist ein Vernetzungspfad geplant, der ab 2018 zur Verfügung steht.

3.6. Vereinbarungen

Mit jedem Bewirtschafter, der Flächen im Vernetzungsprojekt angemeldet hat, wird eine Rahmenvereinbarung abgeschlossen. Ab 2018 werden sowohl der Vertrag, wie auch die gewählten Fördermassnahmen über das GELAN registriert.

3.7. Wirkungsmonitoring

Das Wirkungsmonitoring hält sich an die kantonale Vorgabe. Analog der ersten Projektperiode wird die Entwicklung der Ziel- und Leitarten in ausgewählten Gebieten durch Fachleute beobachtet und dokumentiert (siehe Anhang 2a). In der ersten Projektperiode wurden primär die Ziel- und Leitarten (v.a. Vögel) gemäss der Vorgabe Monitoring des Amtes für Landwirtschaft beobachtet. Die Ergebnisse werden jährlich zusammen mit Naturkennern und Vernetzungsberatern besprochen und ausgewertet.

Für folgende Gebiete liegen Beobachtungen vor (siehe auch Kap.1.6):

- Sonnenhalb-Heueli-Joggehus
- Geissberg-Waldenstein-Neuhüsli
- Erschwil West-Schliffengraben
- Chapf-Ried-Hinterbüel
- Schwang-Bilstein-Frenen-Erzberg-Hohe Winde
- Weidli-Mülimatt
- Engi-Nebelberg
- Hinterfeld-Schrungen
- Wasserberg

Es ist vorgesehen, diese Beobachtungen in Gebiete, wo noch keine Angaben vorliegen, auszuweiten (Breitenbach, Büsserach ab 2018).

Bei den Gefässpflanzen wird auf die Kennarten und die Erfolgskontrollen des Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft (MJPNL) zurückgegriffen. Die Methode der Pflanzenerhebungen wurde mit der Abteilung Natur und Landschaft des Amtes für Raumplanung besprochen. Die Auswahl der Pflanzenstandorte erfolgt zusammen mit Georg Koch (Berater MJPNL). Vorgesehen sind fünf Standorte, bei denen jeweils eine Fläche MJPNL mit einer vernetzten BFF-Fläche verglichen wird. Vom Berater wird eine Aufnahme der Pflanzen (nach Kennarten MJPNL) nach 4 und 8 Jahren vorgenommen; je nach Datengrundlage muss noch die Ausgangslage erhoben werden. Die detaillierte Methode des Wirkungsmonitorings der Vegetation samt Auswahl der Flächen wird nachgeliefert.

3.8. Koordination und Nutzung von Synergien

Die Arbeitsgruppe ist auch für die Umsetzung des Projektes Landschaftsqualität (LQB) verantwortlich, sodass die Koordination des Vollzugs unter den Projekten sichergestellt ist. Die Arbeiten werden mit den angrenzenden Vernetzungsprojekten (VP Thal) koordiniert.

Bearbeitungsteam:

Projektleitung:

Martin Huber, dipl. Biologe

Bearbeitung:

Chantal Büttiker, BSc in Umweltingenieurwesen FH

Biberist, 28. August 2017

BSB + Partner, Ingenieure und Planer



Martin Huber

K:\Umweltplanung\Beinwil\21651 Vernetzungsprojekt Thierstein 2017\26 Berichte\vp_thierstein_bericht_rev0.docx

Anhang 1: Flächentabelle Ist- und Soll-Zustand

Legende zu den folgenden Flächentabellen

Landw. Zonencode		Abkürzungsschlüssel	
31	Talgebiet	LN	Landwirtschaftliche Nutzfläche
41	Hügelzone	BFF	Biodiversitätsförderfläche
51	Bergzone 1	MG	Massnahmengebiet
52	Bergzone 2		
53	Bergzone 3		
54	Bergzone 4		

In der elektronischen Fassung werden die Flächentabellen mit separater Datei geliefert.

Anhang 2a: Zusammenfassung Wirkungskontrolle der ersten Projektperiode

In der elektronischen Fassung werden die Wirkungskontrollen mit separater Datei geliefert.

Anhang 2b: Liste der regional prioritären Ziel- (Z) und Leitarten (L) für das VP Thierstein gemäss Anhang 2 der kantonalen Vernetzungsrichtlinie

Art	Status	Anwendung im Projekt
Säugetiere		
Europäischer Biber	Z	Nein
Feldhase	Z	Ja
Hermelin	L	Nein
Mauswiesel	Z	Nein
Vögel		
Sumpfrohrsänger	L	Nein
Feldlerche	Z	Ja
Wiesenpieper	Z	Nein
Bergpieper	L	Nein
Baumpieper	L	Ja
Steinkauz	Z	Nein
Distelfink	L	Ja
Weissstorch	Z	Nein
Dohle	Z	Nein
Wachtel	L	Nein
Wachtelkönig	Z	Nein
Grauammer	Z	Nein
Zaunammer	Z	Nein
Goldammer	L	Ja
Turmfalke	Z	Nein
Rauchschwalbe	L	Nein
Wendehals	Z	Nein
Neuntöter	L	Ja
Heidelerche	Z	Ja
Gartenrotschwanz	Z	Ja
Grauspecht	Z	Ja
Grünspecht	L	Ja
Schwarzkehlchen	L	Ja
Dorngrasmücke	Z	Nein
Schleiereule	Z	Nein

Wiedehopf	Z	Nein
Amphibien		
Geburtshelferkröte	Z	Nein
Gelbbauchunke	Z	Nein
Kreuzkröte	Z	Nein
Reptilien		
Schlingnatter	Z	Nein
Zauneidechse	Z	Ja
Ringelnatter	Z	Nein
Aspiviper	Z	Nein

Auf die Angabe von Insekten und Gefäßpflanzen wurde verzichtet, da die Fachleute für die Wirkungskontrollen fehlen bzw. bei den Gefäßpflanzen auf die Kennarten und die Erfolgskontrollen des Mehrjahresprogrammes Natur und Landschaft zurückgegriffen wird.

Anhang 3: Nutzungsvarianten



Merkblatt

Nutzungsvarianten Vernetzung (Fördermassnahmen)

Pro Fläche muss mindestens eine Nutzungsvariante erfüllt werden. Ausnahme: Bestehende Vereinbarung mit kantonalem Förderprogramm (z.B. MJPNL).

BFF-Typen gemäss DZV (Code)	Nutzungsvarianten (Bewirtschaftungsaufgabe oder Lagekriterium)															
	0. Vereinbarung mit kantonalem Förderprogramm (z.B. MJPNL)	1. Überwinternder Rückzugstreifen	2. Flexibler Schnitzeitpunkt (inkl. Rückzugstreifen)	3. Später Schnitt	4. Gestaffelter Schnitzeitpunkt nebeneinanderliegender Flächen	5. Strukturen anlegen	6. Mähnen mit Messerbalken (inkl. Rückzugstreifen)	7. Lage entlang Waldänder (inkl. Rückzugstreifen)	8. Breite BFF entlang Fließgewässer (inkl. Rückzugstreifen)	9. Lage in Wildtierkorridor (inkl. Rückzugstreifen)	10. Mindestbreite Brachen	11. Rotationsmähd Brachen	12. Lage der Brachen	13. Selektive Heckenpflege	14. Anbringen von Nistkästen	15. Projektspezifische Massnahme
Wiesen/Weiden	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X						X
Extensiv genutzte Wiese (611)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X						X
Wenig intensiv genutzte Wiese (612)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X						X
Streuefläche (851)	X	X				X	X	X	X	X						X
Extensiv genutzte Weide (617)	X					X	X	X	X	X						X
Uferwiese entlang von Fließgewässern (634)		X				X										X
Buntbrache (556)									X	X	X	X				X
Rotationsbrache (557)									X	X	X	X				X
Ackerschonstreifen (564, 565)																
Saum auf Ackerfläche (559)																
Hochstamm-Feldobstbäume (921, 923)	X								X	X				X		X
Nussbäume (922)									X	X				X		X
Standortgerechte Einzelbäume und Alleen (924)									X	X				X		X
Hecken-, Feld-, Ufergehölze (mit Krautsaum) (852)	X					X			X	X				X		X

Anhang 4: Projektspezifische Fördermassnahme für Fledermäuse bei Gehölzen

Ziel- und Leitarten VP Thierstein Projektspezifische Massnahme

Neue Zielart: Braunes Langohr

Das auffälligste Merkmal, die Ohren, messen ca. 4 cm Länge. Das Braune Langohr wird 42 bis 53 mm gross und erreicht eine Flügelspannweite von 24 bis 29 cm. Als Schlafplätze verwenden sie Bäume, manchmal auch Vogel- oder Fledermauskasten oder Gebäude. Als Winterquartiere dienen Höhlen. Insekten sind die wichtigste Nahrungsquelle des Braunen Langohrs. Bevorzugt werden Nachtfalter. Das Braune Langohr ist an Hochstamm-Obstgärten gebunden, in welchen es auf Nahrungssuche geht und Insekten im Flug fängt.



Braunes Langohr (Quelle: www.fledermausschutz.ch)

Neue Zielart: Bartfledermaus

Die Bartfledermaus gehört zu der Gattung der Mausohren. Es handelt sich dabei um eine eher kleine Fledermausart (Kopf-Rumpf-Länge ca. 5 cm, Flügelspannweite ca. 20 cm). Die Bartfledermaus ist stark an Walder und Gewässer gebunden kommt aber auch in der Nähe menschlicher Siedlungen und in halboffenen bis offenen Landschaften sowie in Dörfern vor. Im Sommer schlafen sie meist in Baumhöhlen, hinter Baumrinden, aber auch in Gebäuden und Nistkästen, im Winter in Höhlen. Im Flug sind sie schnell und wendig, sie jagen in niedriger Höhe in der Nähe von Gewässern und strukturgebunden an Waldrandern oder entlang anderer Vegetation. Sie benötigen extensiv genutzte Landschaften mit grossem Strukturanteil und hohem Vorkommen an Kleininsekten.



Grosse Bartfledermaus (Quelle: Wikipedia)

Projektspezifische Massnahme

Fledermäuse sind sehr standorttreu. Durch die Sanierung alter Häuser und das Fällen von alten Hochstamm-Obstbäumen (Hohlenbäume) gehen viele Quartiere verloren.

Mit dem Anbringen von künstlichen Nisthilfen an Gebäuden und an Bäumen können wertvolle Ersatzquartiere angeboten werden. Der Besiedlungserfolg kann durch die Forderung einer strukturreichen, extensiv genutzten Umgebung gesteigert werden.

Als **projektspezifische Massnahme** (mögliche **Nutzungsvariante Vernetzung** (Fördermassnahme) bei Hochstamm-Obstbäumen, Nussbäumen, standortgerechten Einzelbäumen und Alleen sowie Hecken mit Krautsaum) können art-spezifischen Nistkasten für das Braune Langohr angebracht werden.

1 Nistkasten pro 10 Bäume oder 1 Nistkasten pro 10 a! Für eine stabile Population werden pro ha 30 künstliche oder natürliche Nisthöhlen benötigt.

Nistkasten Modell 2FN der Marke Schwegler.

Bei Kuepfer & Gaumann, Bern Bethlehem (www.kuepfer-gaeumann.ch) können die Kasten bezogen werden.

Fledermausnistkasten richtig aufhängen:

- In mind. 3 m Höhe
- Zumindest zeitweise besonnt
- Unerreichbar für Katzen und Marder
- An Standorten, welche möglichst nicht Lichtverschmutzt sind

Empfehlung:

Die Forderung funktioniert nur bei mindestens 5-6 Fledermausnistkasten pro Hochstamm-Obstgarten (Hostett).

Darum wird eine Zusammenarbeit unter den Landwirten empfohlen. Die Koordination erfolgt über die Trägerschaft.



*Fledermausnistkasten
Modell Schwegler 2FN*

(Quelle: www.schwegler-natur.de)

Wirkungskontrolle

Das Vorkommen von Fledermäusen kann mittels Bioakustik festgestellt werden. Dazu werden während mehreren Nächten Geräte zur Akustik-Messung aufgestellt. Anhand der Ruf-Frequenz-Messung wird das Vorkommen von Fledermäusen erfasst. Die verschiedenen Fledermausarten (z.B. Braunes Langohr) können über die Frequenzen unterschieden werden.

Angaben Elias Bader (Kantonaler Fledermausschutz - Beauftragter Solothurn)